

27. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnis“

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (0 89) 2180-3644; Fax: (0 89) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Redaktion: Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 16.6..2002

Inhalt

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf: Editorial	1
Prof. Dr. Helga Bilden: Feministische Wissenschaft und Geschlechterforschung	2
Lehrveranstaltungen	8
Sonderveranstaltungen	29
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	40
Institutionen außerhalb der Universität	45

Frauenstudien im Internet

<http://www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte>

*Das Titelbild zeigt
Frauenrechtlerinnen in München:
Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki,
Minna Cauer, Sophia Goudstikker (von links; um 1894).
Es entstand im Hof-Atelier Elvira (Foto: Hofatelier Elvira)
In: „Hof-Atelier Elvira“. Ausstellungskatalog,
herausgegeben von Rudolf Herz und Brigitte Bruns.
München 1985.*

Forschen, Lehren, Aufbegehren - 100 Jahre akademische Bildung von Frauen

Das Jubiläum zur Zulassung von Frauen an den bayerischen Universitäten vor 100 Jahren hat zu einem Gutteil das Sommersemester in München geprägt. An der LMU würdigten z.B. eine Reihe von Vortragsveranstaltungen, eine Fotoausstellung und die zentrale Ringvorlesung dieses Ereignis. Die Wanderausstellung „Forschen, Lehren, Aufbegehren - 100 Jahre akademische Bildung von Frauen“ wurde hier in München erstmals gezeigt. Zu ihrer Eröffnung wurde die Jubiläumskomposition „Alle Tage“ von Ines Lütge uraufgeführt. Einen guten Monat lang war die Ausstellung dann in der Münchener Residenz zu sehen und wurde von vielen BesucherInnen angeschaut. Wer sie hier dennoch versäumt hat, kann einen Besuch noch in verschiedenen Hochschulorten nachholen, oder auch den Begleitband studieren (Autorin Christiane Wilke, Herbert Utz Verlag, München, 2003). Auch in das Wintersemester wirkt das Jubiläum noch hinein. Die Ringvorlesung der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften ist ihm gewidmet, und weitere Vorträge, Lesungen und Diskussionsveranstaltungen sind angesagt. Den kommenden Veranstaltungen wünschen wir erneut regen Zuspruch und laden Sie ein, die Anregungen zur Reflexion der Geschlechterverhältnisse in unserer Kultur und in unserem Bildungswesen aufzugreifen.

Es freut mich besonders, Ihnen im Rahmen des Jubiläumsjahrs als Denkanstoß den Aufsatz dieses Heftes ankündigen zu können. Frau Prof. Dr. Helga Bilden hat den sehr anspruchsvollen Überblick zur „Feministischen Wissenschaft und Geschlechterforschung“ geschrieben. Alle Studierenden, die sich an der LMU je mit der Thematik befasst haben, kennen sie als die Pionierin der Frauenforschung an unser Universität und als renommierte und gesellschaftlich engagierte Wissenschaftlerin. Dem Aufsatz folgt, wie jedes Semester, die Sammlung der Lehrveranstaltungen zu geschlechtsspezifischen Themen. Sie finden Angebote von einem Großteil der Fakultäten und Ankündigungen von Sonderveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Universität. Es würde uns freuen, wenn wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Lehrangebot einen schnellen Überblick über die Gender-Veranstaltungen des Wintersemesters ermöglichen und auch Ihr Interesse für das eine oder andere der Themen wecken können.

Auf den letzten Seiten finden Sie die Adressen Ihrer Ansprechpartnerinnen für gleichstellungsrelevante Fragen und Probleme in der LMU und eine Zusammenstellung von außeruniversitären akademischen und sozialen Institutionen, die sich für Interessen von Frauen einsetzen.

Wissenschaftlerinnen weisen wir auch auf zwei Förderprogramme hin. Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) bietet mehrere Arten von Forschungsstipendien (nächster Antragstermin Anfang April) und Förderungen von Projekten aus dem Bereich Gender-/Frauenforschung. Die Prämie für Gleichstellung in Forschung und Lehre ermöglicht Habilitandinnen auf befristeten Stellen über ihr Dekanat Sachmittel zur Arbeitserleichterung zu beantragen (Antragstermine 15. Mai und 15. November). Die aktuellen Details zu den genannten Förderungen können Sie auf der Homepage der Frauenbeauftragten finden.

Das Team des Frauenbüros wünscht Ihnen ein angenehmes und erfolgreiches Jubiläumsemester! Für uns alle hoffen wir auf eine geschlechtergerechtere Berufungs- und Stellenpolitik der LMU.

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Feministische Wissenschaft und Geschlechterforschung Erkenntnisinteressen, Vielfalt/Pluralität und Desiderata.

Als eine der Mitbegründerinnen der Frauenforschung in Deutschland (wie sich die feministische Forschung hierzulande nannte) möchte ich meine Sicht der Geschichte und meine Einschätzung der Erkenntnisinteressen, der Vielfalt wie auch der derzeitigen Desiderata von Geschlechterforschung skizzieren. Ich spreche schwerpunktmäßig von feministischer Theorie, d. h. v. a. von der gesellschaftstheoretischen Analyse der Geschlechterverhältnisse bzw. von Wissenschaftstheorie (Philosophy of Science) unter dem Blickwinkel der Kritik der Geschlechterverhältnisse. Ich erlaube mir daher im Folgenden, statt von Geschlechterforschung / Gender Studien oder Frauenforschung von feministischer Wissenschaft zu sprechen. Da kenne ich mich am Besten aus und da verorte ich mich. Und ich habe, wie schon zu Beginn dieser Art kritischer Forschung, weiterhin keine Lust, mich an Disziplin-Grenzen zu halten.

Erkenntnisinteressen

Frauenforschung/feministische Forschung entstand als Kritik an den Hierarchisierungen des Geschlechterverhältnisses aus der Frauenbewegung als sozialer Bewegung. Damit war und ist ihr zumindest langfristiges Ziel, einen wissenschaftlichen Beitrag zum Abbau der Geschlechterhierarchie oder - in neuerer Formulierung - zu nichthierarchischen Neukonstruktionen von gender (de Lauretis) zu leisten. Dekonstruktion von Geschlecht meint, die wertgeladene Dichotomie zunächst zu verstehen und ihre Genese nach zu zeichnen, um sie ggf. in eine Vielzahl von Differenzen auf zu lösen.

In den Anfangszeiten übten feministische Wissenschaftlerinnen harsche Kritik am „Sexismus“ oder der „Misogynie“ der Wissenschaften; später hieß es elaborierter: „Androzentrismus“. Feministische Wissenschaftskritik untersucht/e die Methoden und die politische Verankerung von Wissenschaft. Heute lesen sich die meisten Texte wesentlich zurückhaltender in der Sprache, mehr am üblichen Wissenschaftsduktus orientiert. Dennoch bleibt das Ziel „Geschlechterdemokratie“ für mich wie für viele, die sich zu den Feministinnen oder auch nicht dazu zählen, Wert-Hintergrund und politischer Impetus ihrer wissenschaftlichen Arbeit.

Warum auch nicht? Schließlich arbeiten große Teile der Naturwissenschaften, der Technikwissenschaften oder Wirtschaftswissenschaften an Fragen, die für die Wirtschaft von Interesse sind, und daher nicht wertfrei sein können, wie z.B. kostengünstige Gestaltung von Produktionsprozessen. Da feministische Wissenschaftskritik daran beteiligt war, aufzudecken, dass ‚wertneutrale‘ Forschung nicht möglich ist, stellt sich die Frage: Warum sollte ein Erkenntnisinteresse, das sich auf die Gestaltung von Geschlechterdemokratie richtet, für Geschlechterforschung degoutant sein? (Schließlich steht in der Politikwissenschaft auch Demokratie als Wert mindestens im Hintergrund – oder etwa nicht?)

Seit dem „Werturteilsstreit“ in der deutschen Soziologie ist im Gefolge der Kritischen Theorie der Gesellschaft (der „Frankfurter Schule“) klar, dass Interessen und basale Wertvorstellungen bzw. normative Alltagsvorstellungen unvermeidlich in die Wissenschaft eingehen. Poststrukturalistisches (dekonstruktives) Denken hat sich in den letzten Jahrzehnten die Hinterfragung der fundamentalen Annahmen und Ordnungsvorstellungen, die allem Wissen zugrunde liegen, zur Aufgabe gemacht. Auch in Bezug auf Geschlecht / gender gilt das nicht nur für die Sozial- und Humanwissenschaften, sondern auch für die Naturwissenschaften,

und dort ganz besonders für die Biologie, wo Geschlechterstereotype (der aktiv-aggressive Mann – die passive Frau) die Erforschung der Primaten, evolutionsbiologische Theorien oder die Beschreibung von Samen- und Eizellen bestimmt haben und bestimmen. Genau das besagt die Androzentrismuskritik feministischer Wissenschaft. Diese hat, wie früher schon die materialistische Kritik, die Standpunktabhängigkeit, die Perspektivität der Generierung von Wissen herausgearbeitet. (Ich will hier nicht auf die frühen Behauptungen eingehen, dass Wissenschaft „von unten“ besseres, umfassenderes Wissen hervorbringt, s. dazu Nagl-Docekal 2001).

Die Konsequenz für kritische Wissenschaft ist, dass die ForscherInnen ihre Überzeugungen und Wertvorstellungen, ihre Erkenntnisinteressen, das ‚Um-zu‘ ihrer Forschung möglichst weitgehend offen legen. Auch in den Naturwissenschaften arbeiten feministische Forscherinnen explizit mit Werten wie demokratisierende Wissenschaft und gegenüber Menschen und Natur verantwortliche Forschung (Schiebinger 2003). Diese Offenlegung ist nicht als „politisches Bekenntnis“ zu werten, sondern als das Transparentmachen des geschlechterdemokratie-orientierten, hierarchiekritischen Erkenntnisinteresses feministischer Forschung – das erleichtert die Einschätzung der Ergebnisse und die Kritik.

Feministische Kritik zielte anfangs auf Transformation aller gesellschaftlichen Institutionen, also auch der Wissenschaft. Je nach Ausrichtung der AutorInnen sollte es um Korrekturen oder eine ganze feministische Neuorientierung gehen. Kritik war immer schon das Ferment der Weiterentwicklung von Wissenschaft. Heute halten relativ wenige Feministinnen – ich sehe im Moment besonders Philosophinnen - an dem Anspruch fest, die Grundlagen der Wissenschaft oder auch der Einzelwissenschaft müssten aus feministischer Perspektive kritisch revidiert werden, z.B. die Naturwissenschaftshistorikerin Schiebinger: „Doing science as a feminist means mainstreaming politically engaged gender analysis into all aspects of science – its institutions, theories, practices, priorities, and policies“ (2003, 862).

Nicht nur die ganz fundamentale feministische Kritik, die sich v.a. auf wissenschafts- und erkenntnistheoretische Prämissen richtet/e (zentral: die Kritik am Objektivitätsbegriff), sondern oft auch die stärker immanenten, eher deskriptiven Beiträge wurden und werden allerdings vom mainstream der Wissenschaften mit dem Argument „politisch – wertgeladen - unwissenschaftlich“ abgetan bzw. einfach ignoriert; in den Naturwissenschaften war das die Regel. Für die Evolutionsbiologie konstatiert z.B. Gowaty (2003) vorsichtig, durch die feministische Kritik seit 30 Jahren seien Veränderungen angestoßen worden, aber es sei noch viel zu tun. In der Primatologie haben Forscherinnen mit neuen Perspektiven auf unsere nächsten Verwandten Ergebnisse hervorgebracht, deren revolutionärer Charakter jedoch vom mainstream noch kaum anerkannt wird. Die amerikanische Literaturwissenschaft nahm das feministische Anliegen auf, während die deutsche sie lange erfolgreich ignorierte. Die deutsche Psychologie hält diese Ignoranz immer noch weitgehend aufrecht.

Die Integration von Geschlechterforschung / Gender Studien in wissenschaftliche Disziplinen, soweit erfolgt, ging weitgehend mit der Ghettoisierung (z.B. der Verwandlung in eine Bindestrich-Soziologie) einher, von der sich andere Bereiche und die Grundlagenwissenschaft (z.B. die allgemeine Soziologie,) nicht tangiert fühlen. Damit war de facto der Transformationsanspruch abgeschmettert.

Teile der Geschlechterforschung, wie es heute „geschlechtsneutral“ und Frauen- wie Männerforschung übergreifend heißt, erforschen inzwischen (scheinbar) neutral die Reproduktion wie die Auswirkungen der Geschlechterdifferenz. Sie haben sich von dem Ziel der Geschlechterdemokratie abgekoppelt und die „wissenschaftliche Wertfreiheit“ auf die Fahnen geschrieben, die bekanntlich nur das Bestehende bzw. die gesellschaftlich dominante Sichtweise für wertfrei hält und den Ist-Zustand beschreibt und analysiert. Damit sind sie erfolgreich im mainstream eingegliedert oder haben jedenfalls gute Chancen, es zu werden.

Zudem suggeriert die Bezeichnung Geschlechter-Forschung, es gäbe eine Disziplin, die sich durch ihren Gegenstand definierte: Gender. Das Gemeinsame ist aber nicht der Gegenstand Gender (dieser wurde so erst durch die Forschung konstituiert), sondern der zugrundeliegende politische Impetus, der sich bis heute gegen hierarchische Unterordnungs- und Unterdrückungsstrukturen richtet und nach den Möglichkeiten zu ihrer Überwindung sucht. ‚Gender‘ stellte sich dabei als eine weitere scheinbar natürliche Begründungskonstante heraus. Dabei geht es der Gender-Forschung, die ein ‚Epiphänomen‘ des Feminismus ist, immer auch um andere kulturelle Differenzierungsaspekte wie ‚Rasse‘, Klasse usw., die zur Begründung benachteiligender Hierarchien benutzt wurden und werden.

Die ursprünglich eingeschlagene Zielrichtung der *Feministischen Wissenschaft* ist also keineswegs obsolet: Die Selbstreflexivität feministischer Wissenschaft ist faszinierend, meiner Einschätzung nach im Wissenschaftsspektrum einmalig: Immer wieder überprüft sie ihre Begriffe, Theorien und Annahmen und bedenkt die Auswirkungen ihrer Forschungen (z.B. der sex-gender-Trennung); das treibt ihre Innovativität an.

Aus der auf gender/Geschlecht gerichteten Feministischen Forschung ist eine *fundamentale Perspektive* entstanden: Die theoretischen wie die methodologischen Grundlagen von Geistes-/Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften werden auf die Verflechtung der zugrundeliegenden Annahmen mit dem Geschlechterverhältnis (oder der Geschlechterdifferenz) wie auch anderen Machtverhältnissen befragt. Viele feministische Theoretikerinnen, so z.B. auch Butler, gehen heute über das Gebiet der gender studies hinaus und wenden sich mit durch feministisch-analytisches Denken geschultem Blick „allgemeinen“ Themen zu. Es geht um erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragen, aus denen sich tiefreichende Konsequenzen für die Wissenschaften, auch die Naturwissenschaften, ergeben – die allerdings von diesen meist noch erfolgreich ignoriert werden. Ich möchte nur auf das besonders anspruchsvolle Projekt von Barad (2003) verweisen: Sie entwirft mit Rekurs auf feministische und Queer Studien, Butler, Foucault, Niels Bohr eine „performative Metaphysik“, in der sie mit ihrem Konzept materiell-diskursiver Praktiken (nicht an menschliche Aktivität gebundener Praktiken), welche die Welt immer neu konfigurieren, die Grenzen von Diskursivem und Materiellem aufheben will (aber auch ganz schlicht wissenschaftliche Praktiken kritisch untersucht).

Vielfalt, Heterogenität, Pluralität

Teils nebeneinander, teils nach einander entstanden *gemäß den politischen Strömungen der Frauenbewegung/en* sehr unterschiedliche Richtungen feministischer Wissenschaft, die sich zuerst sehr wenig um wissenschaftliche Disziplinengrenzen kümmerten; sie sind kaum übergreifend zu charakterisieren. Es gab dabei von Anfang an auch liberal-feministische empirische Ansätze (z.B. in der experimentellen amerikanischen Psychologie), die sich der in der jeweiligen Dis-

ziplin gängigen Methoden und Denkweisen bedienen, um „Frauthemen“ bzw. Geschlechterdifferenzen zum Forschungs-Gegenstand zu machen. Und es gab und gibt z.T. starke sozialistisch-feministische und kulturell-feministische („autonome“, „radikale“) Strömungen usw.

Die anfängliche pauschale Thematisierung von Differenz zwischen Frauen und Männern war von der Thematisierung der Differenzen innerhalb der „Gruppen“ der Frauen und Männer gefolgt. Sozialwissenschaftlich ging es dabei um soziale Ungleichheit, um Benachteiligung und Privilegierung, um materielle und symbolische Strukturen. Schwarze (amerikanische) Frauen (s. den Band von Collins) und postkoloniale Kritikerinnen (Spivak) kritisier(t)en die Beschränkung feministischen Denkens auf die Perspektive weißer euroamerikanischer Frauen der Mittelschichten und brachten neue Perspektiven ein, die lange (und auch heute oft noch) lediglich als Lippenbekenntnis zu race, class, ethnicity aufgenommen wurden. Diese Stimmen „vom Rand“ melden sich zunehmend im Diskurs (z.B. Narayan/Harding 2000). Sie werden aber noch wenig gehört und noch weniger werden Konsequenzen daraus gezogen.

Die Pluralität des Denkens wurde durch *Rekurs auf verschiedenste wissenschaftliche Ansätze* vermehrt. Lange Zeit standen in der feministischen Literaturwissenschaft, aber auch in der Wissenschaftstheorie psychoanalytische Theorien und ihre Abkömmlinge hoch im Kurs, v.a. die der Lacan-Schülerinnen Irigaray, Cixous, Kristeva sowie Nancy Chodorov. Großen Einfluss erlangten poststrukturalistische Denkweisen, v.a. diskurstheoretische, die meist Foucaults Diskursanalyse aufgriffen (u.a. Butler); in der englischen Sozialpsychologie ging die Diskurstheorie eher von der Tradition der analytischen Sprachphilosophie aus (Zeitschrift *Feminist Psychology*, Erica Burman).

Auch die seit den 80er Jahren zögernd entstandene Männerforschung trägt zur Vielfalt bei, indem sie etwa an kulturelle-materialistische Konzepte (wie Connells „hegemoniale Männlichkeit“) oder Bourdieus Habitus-Konzept anknüpft. Sie thematisiert das „erste“ Geschlecht, das bisher im Allgemein-Menschlichen verborgen blieb, und zeigt Probleme wie auch Veränderungen von Männlichkeiten auf.

Die *sozialwissenschaftliche Re-Konstruktion der Geschlechterverhältnisse* (in der BRD in den 80er Jahren besonders von Becker-Schmidt und Knapp im Gefolge der Kritischen Theorie der Gesellschaft vertreten) wurde *radikalisiert zum Konstruktivismus* auf interaktionistischer bzw. ethnomethodologischer Basis (Kessler/McKenna, West/Zimmerman, Goffman, Gildemeister / Wetterer, Hirschauer u.a.) oder phänomenologischer Grundlage (Lindemann). Und, natürlich, die philosophische Radikalisierung: Butlers auf poststrukturalistischem Denken basierende *Dekonstruktion* von Geschlechtsidentität bzw. von „Frau“ als „das“ Subjekt des Feminismus, die oft als „Auflösung“ oder „Destruktion“ der Geschlechterdifferenz missverstanden wird. Das Hinterfragen der soziokulturellen Selbstverständlichkeit der Geschlechter-Dualität als „gemachte“ (doing gender oder Performativität) bringt eine weitere Ebene der Reflexivität in die Geschlechterforschung.

Die erkenntnistheoretische Position des radikalen Konstruktivismus bzw. der Dekonstruktion wird jedoch nicht von allen GeschlechterforscherInnen geteilt, etwa von Positionen der Kritischen Theorie her. Auch viele kritische Autorinnen aus den Naturwissenschaften wie Haraway, Schiebinger etc. unterschreiben keinen reduktionistischen Konstruktivismus; das hieße die Hegemonie der Geistes-

Gastbeitrag

und Sozialwissenschaften anerkennen. Sie denken aus der (nicht einheitlichen) Position eines kritischen Realismus, der auch außerdiskursive „Dinge, Körper, Natur“ anerkennt (Krüger 2003).

Außerdem stehen *Fragen nach der Restrukturierung von sozialer Ungleichheit weiterhin auf der wissenschaftlichen Agenda*. Denn die Benachteiligungen nach Geschlecht sind auch heute längst nicht abgebaut, nicht in Europa und den USA, nicht in Japan, noch weniger in Indien und anderen Ländern: Im Zuge von sozialem Wandel durch Globalisierung werden vielmehr Ungleichheiten nach sozio-ökonomischem Status, Geschlecht, Land, ethnischer Zugehörigkeit umstrukturiert, z.T. verschärft, auf jeden Fall differenziert. Die Frage nach Konstruktionsmechanismen von Geschlecht kann ich nicht abtrennen von der Frage nach Konstruktionsmechanismen von sozialer Ungleichheit – auch wenn Wissenschaft dabei immer wieder Geschlecht mitkonstruiert, „reifiziert“. (Es ist schmerzlich, an StudentInnen zu erleben, wie das – auch von mir lange Zeit ausgeübte – Differenz-Denken der Frauenforschung sich zu pauschalen Männer-Frauen-Gegenüberstellungen verfestigt hat.) Wir werden den Widerspruch wohl aushalten und fruchtbar damit umgehen lernen müssen. In diesem Zusammenhang werden *Fragen* gestellt wie: Muss jede Unterscheidung ungleiche Bewertung, Hierarchie nach sich ziehen? Ist degendering, undoing gender überhaupt möglich? Kann es nicht nur um nicht-hierarchische Neukonstruktionen gehen?

Gibt es eine Alternative dazu, die Pluralität der Ansätze der Geschlechterforschung an zu erkennen, die sich historisch je nach Disziplin und in verschiedenen Ländern herausgebildet haben und sich - v.a. mit dem Einbezug nicht-„westlich“-weißen Denkens - weiter vervielfachen werden? Wer will angesichts dieser Vielzahl von erkenntnistheoretischen Positionen, theoretischen Ansätzen und Fragerichtungen (postkoloniale u.a. „nichtwestliche“ habe ich mangels Wissen nicht ausgeführt) definieren, was der fortgeschrittenste Stand, die nicht mehr unterschreitbare Qualitäts-Meßlatte von Geschlechterforschung sein soll?

Aber natürlich verstehen verschiedene Generationen von ForscherInnen in einem Feld dieses auf immer wieder neue Weise. Die Jüngeren halten die neuesten Ansätze oft für die Fruchtbarsten oder einzig Diskutablen; sie benutzen neue Begriffe, die manchmal ganz Neues sichtbar machen, manchmal nur neue Wörter für Altbekanntes sind...

Trotzdem: Wissenschaft lebt von der Pluralität, ja der Heterogenität der Forschenden, der Positionen, der Fragen, der Ansätze und von der Kritik. Wenn etwa die Vielfalt der Forschungssubjekte praktisch weitgehend eingeschränkt ist auf weiße, männliche Angehörige der Industrienationen, macht diese relative Homogenität der Forschenden es zwar leichter, Intersubjektivität als Kriterium für Objektivität oder die Anerkennung eines wissenschaftlichen Kanons zu erreichen. Aber es ist eine illusionäre intersubjektive Übereinstimmung, die vom tendenziellen Ausschluss der Heterogenität von Perspektiven (Interpretationen, Bewertungen usw.) lebt.

Desiderata

Weiterhin nötig: Erforschung der Ungleichheit der Lebensbedingungen (Berufschancen, Verdienst, aber auch die Benachteiligung von Vätern beim Sorgerecht) nach Geschlechts- und anderen Zuordnungen. Die Frage nach dem Wie der Herstellung von Differenz und Ungleichheit ist nicht nur auf Mikroebene, sondern auch in Bezug auf gesellschaftliche Institutionen und verschiedene Kulturen bis

hin zu Auswirkungen von Globalisierung zu stellen. Feministischer Blick auf Naturwissenschaften und feministischer Beitrag zur Konstruktion von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen: sozialkonstruktivistische Analyse der Wissenschaftsinstitutionen, der Entstehungs- und Verwertungsbedingungen auf Makroebene. Der Anspruch ist, durch nicht-androzentrische Fragen, Werte, Herangehensweisen, Symbolisierungen andere, bisher nicht „gesehene“ Aspekte der „Realität“ von „Natur“ zum Vorschein zu bringen, d.h. neue Interpretationen und Sichtweisen. Es geht darum, feministische Naturwissenschaft-(skritik) überhaupt mal in die Naturwissenschaften hinein zu bekommen! (s. *Signs* vol. 28, 3, 2003)

Erneuerung bzw. Stärkung der Inter- und Transdisziplinarität – was ein mühsames Geschäft ist: Einarbeit in und/oder Austausch über die (evtl. gleichlautenden, aber sehr unterschiedlich gebrauchten) Begriffe und wenigstens Teile der Wissensbestände anderer Disziplinen. Aber Beispiele wie die Benutzung der Butlerschen Theoretisierung der Performativität in der Archäologie, um die Konstruktionen von gender, Sexualität oder symbolischem Kapital in alten mittelamerikanischen Kulturen sichtbar zu machen (Joyce 2001), zeigen, wie fruchtbar die Überschreitung von Disziplingrenzen sein kann. (Dass die LMU auch an solcher innovativen Gender-Forschung beteiligt ist, hat die inter- und transdisziplinäre Tagung „Störfall Gender – Grenzdiskussionen in und zwischen den Wissenschaften“ im November 2002 gezeigt. Siehe den gleichnamigen Tagungsband, erschienen Juli 2003 beim Westdeutschen Verlag, Wiesbaden)

Selbstverständnis, nicht nur bescheidene wissenschaftliche Sonderdisziplin zu sein, sondern Anspruch auf Veränderung von Wissenschaft durch Kritik, durch neue Fragen und veränderte Vorgehensweisen. Dazu ist die Fortsetzung der Forschungen notwendig, die eine reflektierte wissenschaftliche Praxis erfordern und methodisch ermöglichen. Und dazu wäre es dann auch Sache der Psychologie, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Biologie usw. diese Herausforderung zur kritischen Selbstreflexion anzunehmen. Die Überschreitung des Ghettos der Gender Studien und Aufnahme in den jeweiligen Kanon verlangt aber noch viel Arbeit an der Ignoranz und Kenntnisverweigerung: Eine weitere Ebene des Gender Mainstreaming wäre vonnöten, die Curricula, Lehrbücher, die Herausgeber von renommierten Zeitschriften erreicht und v.a. diejenigen, die Qualifikationen kontrollieren und bei Berufungen bestimmen. Mit Kuhn wissen wir, dass wirklich neue Denkansätze erst dann eine Chance auf Wahrnehmung haben, wenn die Vertreter der ‚alten Weisheiten‘ und Strukturen anfangen, aus zu sterben.

Literatur

Barad, Karen (2003), Posthumanist performativity: Toward an understanding of how matter comes to matter. *Signs* 28 (3), 801-831; Gowaty, Patricia Adair (2003), Sexual natures: How Feminism changed Evolutionary Biology. *Signs* 28 (3), 901-921; Joyce, Rosemary (2001), *Gender and power in prehispanic Mesoamerica*. Austin: University of Texas Press; Krüger, Marlis (2001), Die modernen Naturwissenschaften – ein Arsenal vielfältiger Geschichten? In: *Erkenntnisprojekt Feminismus*. Hg. von Marlis Krüger & Bärbel Wallisch-Prinz. Bremen: Donat, 216-223; Nagl-Docekal, Herta (2001), *Feministische Philosophie*. Frankfurt/M: Fischer TB; Narayan, Uma & Harding, Sandra (eds.) (2000), *Decentering the center*. Philosophy for a multicultural, postcolonial, and feminist world. Bloomington + Indiana; Schiebinger, Londa (2003), Introduction: Feminism inside the Sciences. *Signs* 28 (3), 859-866

Prof. Dr. Helga Bilden

Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber

**Geschlechtsspezifisch formulierte Canones des
Codex Iuris Canonici von 1983**

Übung/Lektüre

**Klaus-Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**

Geschwister-Scholl-
Platz 1; München
Tel: 089/2180-3526
Fax: 2180-3255
E-mail: Margit.
Weber@
kaththeol.uni-
muenchen.de

In gemeinsamer Lektüre des authentischen lateinischen Textes des CIC/1983 werden Inhalt, Bedeutung und Begründung geschlechtsspezifisch formulierter Canones erarbeitet. Gleichzeitig soll die Arbeit mit dem CIC/1983 eingeübt werden.

Quelle:

Codex Iuris Canonici – Codex des kononischen Rechtes, Lateinisch-deutsche Ausgabe, 5., neu gestaltete und verbesserte Auflage, Kevelaer 2001

Teilnahme: offen für alle InteressentInnen

Wann?

Di 16.15 – 17 Uhr
Beginn: 14.10.03

Wo?

Adalberttrakt, Zi 291

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Di 10-12Uhr und
nach Vereinbarung

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Lust – Liebe – Eros: Moralvorstellungen im Wandel?

Vorlesung

Gehört die Differenzierung der Geschlechter zum ursprünglichen Bild des Menschen, der nach dem Bild Gottes geschaffen wird (Gen 1,27) oder ist sie eine nachträgliche, nach dem Sündenfall notwendige „Korrektur“ oder Anpassung des Schöpfungsplanes Gottes zu den veränderten Verhältnissen des Lebens auf dieser Welt? Diese aus der Patristik übernommene Fragestellung (s. Gregorios v. Nyssa hom. Opif. 16, PG 44, 184ff.) scheint immer noch die orthodoxen Moralvorstellungen zu beeinflussen. Im Zeitalter der Klonierung von menschlichem Leben, wo sich die Liebe und der Eros als überflüssige Last „zur Vermehrung“ (Gen 1,28) des menschlichen Geschlechtes erweisen und die Lust zum einzigen Faktor des sexuellen Lebens deklariert wird, wird eine große Aufgabe auf jede christliche Ethik aufgebürdet: Wie kann man heute, konkret im Kontext der orthodoxen Ethik, von dem sprechen, was eigentlich das Zentrum des personalen Lebens sein sollte? Hat in einer z.T. völlig neuen Konstellation der zwischenmenschlichen Beziehungen die Ehe noch eine Überlebenschance?

Literatur: A. Baumgartner, Familie als personale Lebensgemeinschaft, in: A. Rauscher (Hg.), Mönchengladbacher Gespräche, Bd. 15, Köln 1995, S. 37-62. P. Evdokimov, Die Frau und das Heil der Welt, München 1960. R. Greß, Die Ehe – eine überholte Lebensform? Eine soziologische und theologisch-kirchliche Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung der Zunahme der nichtehelichen Lebensgemeinschaften und der Ehescheidungen, Hamburg 1995. A. Kallis, „Mysterium der Liebe“. Zum Eheverständnis der orthodoxen Kirche, in: ders., Brennender nicht verbrennender Dornbusch, Münster 1999, S. 195-222. M. Knapp, Glaube – Liebe – Ehe: ein theologischer Versuch in schwieriger Zeit, Würzburg 1999. G. Larentzakis, Ehe – Mysterium der Liebe. Einige Aspekte zur Eheauffassung und Familiengestaltung aus orthodoxer Sicht, GrTS 14 (1991) 321-351. J. Meyendorff, Die Ehe in orthodoxer Sicht, Gersau 1992. Ph. Sherrard, Christianity and Eros. Essays on the Theme of Sexual Love, Evia Greece 1995.

**Institut für
Orthodoxe
Theologie der
LMU München,
Lehrstuhl für
Systematische
Theologie**
Ludwigstr. 29
München
Tel: 2180-3228
(Sek.)
2180-3227
Fax. 2180-2402

Wann?
Do 13.45 – 15.15
Uhr,
Beginn 23.10.03

Wo?
HS 219

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do 16-17, R 11
und nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Frauenordination: eine Herausforderung an das Frauenbild der Orthodoxie? (VD, HD)

Hauptseminar

**Institut für
Orthodoxe
Theologie der
LMU München,
Lehrstuhl für
Systematische
Theologie**

Ludwigstr. 29
München
Tel: 2180-3228
(Sek.)
2180-3227
Fax: 2180-2402

Wann?

Do 17-19 Uhr
Beginn 23.10.03

Wo?

Ludwigstr. 29, EG,
R 15

„Die Kirchenväter, auf die sich die Gegner der Frauenordination berufen, haben die Praxis von Häretikern der frühen Kirche, Frauen zu ordinieren, unter Hinweis auf das Beispiel Christi, der als Apostel nur Männer berufen hatte, zurückgewiesen, doch mit Argumenten gestützt, die nur im Kontext ihrer patriarchal-androzentrischen Kult- und Kulturtradition verständlich sind“ (A. Kallis, Das hätte ich gern gewusst, Münster 2002, 128). Stellt also die Frauenordination einen Angriff auf das überkommene Frauenbild der Kirchen des Ostens dar? Gibt es „aus der Sicht einer orthodox argumentierenden Theologie keine zwingenden theologisch-dogmatischen Gründe, die gegen die Frauenordination sprechen“ (Kallis, 130)? Das Seminar will nicht nur das Frauenbild, welches hinter der Frauenordination steckt, unter die Lupe nehmen, sondern auch die Abbildfunktion des Priesteramtes im Kontext der orthodoxen Bildtheologie untersuchen.

Literatur: Siehe die Beiträge zum Thema Frauenordination in: *Ofo 2* (2002). U. v. *Arx/A. Kallis (Hgg.)*, Bild Christi und Geschlecht. „Gemeinsame Überlegungen“ und Referate der Orthodox-Alt-katholischen Konsultation zur Stellung der Frau in der Kirche und zur Frauenordination als ökumenischem Problem, 25. Februar – 1. März 1996 in Levia (Griechenland) und 10.-15. Dezember 1996 in Konstancin (Polen) *IKZ 88* (1988) 65-348. A. *Jensen*, Wie patriarchalisch ist die Ostkirche? Frauenfragen in der orthodoxen Theologie, *US 40* (1985) 130-145. G. *Limouris (Hg.)*, The Place of the Woman in the Orthodox Church and the Question of the Ordination of Women. Interorthodox Symposium, Rhodos/Greece, 30. Oct.-7. Nov. 1988. E. *Theodorou*, Die Tradition der orthodoxen Kirche in Bezug auf die Frauenordination, in: Warum keine Ordination der Frau? Hg. V. E. *Gössmann u. D. Bader*, Freiburg 1997, S. 26-49.

Prof. Dr. Dr. Dr.h.c.Dr.h.c. Theodor Nikolaou

Das Priestertum in der Alten Kirche unter Berücksichtigung der Frage nach der Frauenordination

Hauptseminar

In diesem Hauptseminar soll das Sakrament des Priestertums in seiner theologischen Begründung und theologiegeschichtlichen Entwicklung der ersten Jahrhunderte behandelt werden. In dieser Zeit gibt es zum einen eine Vielfalt von Ämtern und zum anderen einige wichtige Konstanten, die auch in Bezug auf die heutige ökumenische Diskussion über das Amt aufschlussreich sind. Insbesondere gilt dies im Hinblick auf die Frage der Frauenordination, die bekanntlich sehr kontrovers diskutiert wird. Die altkirchliche Vielfalt von Ämtern und Praxis der Ordination von Frauen zum Amt der Diakonin trägt ganz gewiss zur theologischen Gewichtung einiger Argumente der Kontroverse um die Frauenordination bei.

Literatur: *D. Bakaros*, Das Priestertum in der Kirchenliteratur in den ersten fünf Jahrhunderten, Thessaloniki 1986 (griech.). *Th. Hopko (Hg.)*, Women and Priesthood, New York 1983. *Th. Nikolaou*, Das Bischofsamt in seiner Bedeutung für die Kircheneinheit, *Ökumenisches Forum* 9 (1986) 175-192. *Ders.*, Die Frauenordination aus orthodoxer Sicht. Ein Plädoyer für den Diakonat der Frau, *Orthodoxes Forum* 16 (2002) 173-191. *L. Tarasar – J. Kirillova (Hgg.)*, Orthodox Women. Their Role and Participation in the Orthodox Church, Genf 1977. *E. Theodorou*, Die „Cheirothonie“ oder „Cheirothesie“ der Diakoninnen, Athen 1954 (griech.). *Ders.*, Das Amt der Diakoninnen in der kirchlichen Tradition. Ein orthodoxer Beitrag zum Problem der Frauenordination, übers. aus dem Griech. u. Vorbemerkungen von *Th. Nikolaou*, *Una Sancta* 33 (1978) 162-172. *Ders.*, Das Priestertum nach dem Zeugnis der byz. lit. Texte, *Theologia* 57 (1986) 155-172.

**Institut für
Orthodoxe
Theologie der
LMU München**
Ludwigstr. 29
München
Tel: 2180-2174

Wann?
Do 15-17 Uhr
Beginn 23.10.03

Wo?
Ludwigstr. 29, EG,
R 15

Sprechstunde
Mo 11-12 Uhr
und nach
Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Medizinische Fakultät

Silvia Bauer, M. A.; Monika von Dobschütz, M. A.; Dr. Sigrid Hopf; Dr. Karin Meißner; Prof. Dr. Ulla Mitzdorf; Silke Rapp, M. A.

Positionen der Geschlechterforschung

Interdisziplinäres Seminar

**Institut für
Medizinische
Psychologie**
Goethestr. 31
Tel. 5996-610 oder
-649

Wann?
Do 18.30-20 Uhr
Beginn 23.10.03

Wo?
Seminarraum 3
Goethestr. 29/IV

Dieses Seminar richtet sich an Studentinnen und Praktizierende aller Fachrichtungen, die Interesse an den neueren Entwicklungen in der Geschlechterforschung haben. Wir wollen uns wesentliche Texte herausgreifen und diese gemeinsam hinterfragen und diskutieren.

Beim ersten Treffen werden mehrere „klassische“ und aktuelle Arbeiten aus dem breiten Spektrum der Bereiche vorgestellt. Daneben können Sie eigene Textvorschläge zur Programmgestaltung einbringen. Daraus wählen wir - entsprechend den spezifischen Interessen der Teilnehmerinnen - die zu behandelnden Themen aus.

Exemplarisch werden hier einige der Themenbereiche angeführt:

Zur feministischen Hinterfragung ...

...der Naturwissenschaften: Lassen sich Geschlechterdifferenzen vor dem Hintergrund objektivierender neurobiologischer Wissenschaftspositionen überhaupt noch auflösen? (Butler, Fausto-Sterling, Haraway, etc.)

...der Geschlechterdichotomie: „Der Kult der Differenz führt ebenso zum Schutz wie zum Ausschluss.“

...von Strategien zur Förderung der Chancengleichheit: „Gender mainstreaming“ und „Glass ceiling effect“ - im Spannungsfeld zwischen Gleichstellung und Diskriminierung.

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswiss.

Dr. Tatjana Schönwälder

Zum philosophischen Umgang mit Differenzen

Proseminar

Differenzen und Unterscheidungen sind allem Anschein nach notwendige Bestandteile unseres Denkens, unseres Welterfassens und letztlich auch unserer Theoriebildung. Deshalb sind sie auch immer wieder von verschiedenen (!) Philosophen selbst explizit thematisiert worden. Im Seminar sollen unterschiedliche (!) Zugangsweisen zum Problemfeld ‚Differenz‘ unter folgenden Gesichtspunkten vorgestellt und erörtert werden: Was *sind* Differenzen (welche Konzepte gibt es?), wie *entstehen* sie (was für eine Form haben sie?), wozu *dienen* sie (welche Funktion haben sie objektiver Weise?), wozu *brauchen wir* sie (welche Funktion haben sie subjektiver Weise?), woher *kommen* sie (möglicherweise) etc.

Bei der Annäherung an Antworten auf diese und weitere Fragen werden wir den philosophischen Umgang mit Differenzen kennen lernen und praktizieren (müssen). Die Theoretisierung der Geschlechterdifferenz sollte auf das so philosophisch zur Verfügung gestellte Instrumentarium nicht verzichten.

Voraussetzungen:

Lese- und Denkfähigkeit und Übernahme eines Referates/Gruppenarbeit

Scheinwerb:

Mitarbeit und Hausarbeit

Literatur:

In der ersten Stunde. Wer sich schon vorab informieren will: Ab Ende September liegt ein Reader zum Seminar in der ‚Kopierfabrik‘ in der Adalbertstrasse.

**Department für
Philosophie
LS für
Philosophie und
Ökonomik**
Ludwigstr. 31
München
Tel: 2180-2027

Wann?
Fr 11-13 Uhr
Beginn 24.10.03

Wo?
HG 348

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach der
Veranstaltung
und nach
Vereinbarung
E 07, Ludwigstr. 31

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswiss.

Dr. Katrin Wille

Über das Potential der Gender-Forschung für die Philosophie

Interdisziplinäres Proseminar

Department für Philosophie
LS für Philosophie II
Geschwister-Scholl-Platz 1
München
Tel.: 2180-2488

Wann?
Blockseminar
13.10.-16.10.03
und 1.11.03, je 10-14 Uhr
Beginn
13.10., 10 Uhr

Wo?
HG 348

Anmeldung
per Mail
Wille@lrz.uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Die Herausforderung der Gender-Forschung liegt vor allem in folgenden drei Punkten:

- 1) in der Konstruktion und Dekonstruktion des Gegenstandes *gender* in verschiedensten Arten und Weisen,
- 2) in dem hohen Reflexionsniveau, auf dem die eigenen Forschungsdynamiken diskutiert werden,
- 3) in der inter- und transdisziplinären Forschungsform, die in der Gender-Forschung gebraucht und entwickelt wird.

In München hat im November 2002 eine Gender-Tagung mit genau dem Ziel stattgefunden, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Die Ergebnisse liegen in dem Tagungsband *Störfall Gender. Grenzdiskussionen in und zwischen den Wissenschaften* vor und sollen im Seminar gemeinsam mit Gästen aus anderen Disziplinen kritisch diskutiert werden. Das vorläufige Programm sieht folgende Themenschwerpunkte vor:

Montag: Zur inter- und transdisziplinären Forschungsform
Dienstag: Strategien der Konstruktion und Dekonstruktion von *gender*
Mittwoch: Differenz und Macht
Donnerstag: Reflexion auf Forschungsdynamiken
Samstag (1. Nov.): Politik und Ethik

Voraussetzungen:

Keine

Scheinerwerb:

Teilnahme an Arbeitsgruppen, Referat und schriftliche Ausarbeitung

Literatur:

Heel, Sabine, Schönwälder, Tatjana; Wendel, Claudia; Wille, Katrin
Störfall Gender. Grenzdiskussionen in und zwischen den Wissenschaften, Wiesbaden 2003 (Westdeutscher Verlag)

Lehrveranstaltungen

Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswiss.

*Prof. Dr. Elisabeth Gössmann
unter Mitarbeit von Dr. Karin Heerlein*

Spanische Mystik in Zeiten der Inquisition. Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz

Nachdem wir in einem vorhergehenden Seminar uns unter dem Aspekt „Anfänge weiblicher Autobiographie“ der Gestalt Teresas zugewandt haben, soll dies nunmehr im Hinblick auf „Geistliche Freundschaft zwischen Männern und Frauen“ geschehen, wofür Teresa und Johannes eines der berühmtesten Beispiele sind. Welche gender-spezifischen Merkmale lassen sich in ihrem Schrifttum erkennen, etwa beim Vergleich ihres mystischen Weges, wie er in Teresas „Seelenburg“ und dem „Aufstieg zum Berge Karmel“ ihres Mitbruders greifbar ist? Aber auch die kleineren Schriften beider bieten reiche Möglichkeiten der Erkenntnis von männlicher und weiblicher Spiritualität und sollen in einer Auswahl Gegenstand des Seminars sein. Weitere Einblicke in Teresas auch durch große Heiterkeit geprägte Persönlichkeit werden uns einige ihrer Briefe gewähren.

Literatur (in Auswahl): Sämtliche Schriften der hl. Teresa von Jesus, Hg. P. Aloysius Alkofer, 6 Bde.; Teresa von Avila, Das Buch meines Lebens. Vollst. Neuübertragung. Ges. Werke Bd. 1, Hg., übers. u. eingel. Ulrich Dobhan O.C.D. und Elisabeth Peeters O.C.D., Freiburg 2001; T.W. Gillion Ahlgren, Teresa of Avila and the Politics of Sanctity, Ithaca N. Y. 1996; Waltraud Herbstrith, Teresa von Avila, die erste Kirchenlehrerin, 4. Aufl. München 1981; Dies. (Hg.), Gott allein. Teresa von Avila heute, Freiburg 1982; darin: Jürgen Moltmann, Die Wendung zur Christumystik bei Teresa von Avila oder: Teresa von Avila und Martin Luther; Dies. (Hg.), Teresa von Avila – Martin Luther. Große Gestalten kirchlicher Reform, München 1983; Elisabeth Jahrstorfer, Teresa von Avila. Selbstverständnis und Situation einer Frau, Würzburg 1996; Erika Lorenz, „Ich bin ein Weib – und obendrein kein gutes“, 6. Aufl. Freiburg 1989; Dies., „Nicht alle Nonnen dürfen das“. Teresa von Avila und Pater Gracian, Freiburg 1983; Alison Weber, Teresa von Avila and the Rhetoric of Femininity, Princeton N.J. 1990; Johannes vom Kreuz; Sämtl. Werke, Hg., übers. u. eingel. Ulrich Dobhan, Freiburg 1997 ff; Otger Steggink, Erfahrungen und Realismus bei Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz, Düsseldorf 1976; Gustave Thibon, Nietzsche und Johannes vom Kreuz, Paderborn 1957.

**Department für
Philosophie
LS für
Philosophie**
Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-5775

Wann?
Do 19-21 Uhr

Wo?
Ludwigstr. 31,
2. Stock, R 208

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Geschichte der Pädagogik im Überblick I

Vorlesung

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
München
Tel.: 2180-5168

Wann?
Mo 12-14 Uhr
Beginn 20.10.03

Wo?
Leopoldstr. 13,
2U01

Anmeldung
Keine

Sprechstunde
Do 15-17,
Leopoldstr. 13,
Zi 3435

Warum denken Menschen wie sie denken? Warum handeln Menschen wie sie handeln? Diesen Zentralaspekten historischer Forschung wendet sich die Vorlesung zu. Im Anschluss an Grundfragen der historischen Sozialisationsforschung werden pädagogische Probleme und Entwicklungen in ihren kulturellen und kontextuellen Zusammenhängen diskutiert. Behandelt werden beispielsweise die Fragen, wie Menschen in der griechischen, römischen, jüdischen und ägyptischen Antike und im Mittelalter ihr Leben deuteten und gestalteten, welche Vorstellungen sie von Entwicklung und Erziehung hatten und wie sich pädagogische Konzeptionen entwickelten. Ein Schwerpunkt wird in der Frage liegen, wie sich das Verständnis von den Geschlechtern, ihren Rollen und Aufgaben in den einzelnen Kulturen entwickelten, welche Lebensmöglichkeiten die Geschlechter hatten und wie sich das Verständnis von Mann und Frau durch Sozialisationsprozesse tradierte.

Dr. Inka Schade

**Der universelle Intelligenzquotient oder Faszination
Gehirn im Zusammenhang mit sozialer Intelligenz und
Verhaltensänderungen**

Hauptseminar

Das Gehirn, seine Funktion und die individuellen Fähigkeiten, die darin verborgen liegen, ermöglichen den Menschen in jedem Lebensalter und ohne Geschlechterunterschied eine breite Spanne von Entwicklungschancen.

In diesem Seminar werden die Funktionen des Gehirns allgemein und anhand von Gedächtnis, Kreativität und Lernen näher dargestellt. Neben der Vermittlung von theoretischen Erkenntnissen aus unterschiedlichen Forschungsbereichen werden praktische Übungsbeispiele und unterschiedliche Methoden vorgestellt.

Es wird veranschaulicht, wie man seine eigenen Verhaltensweisen und Fähigkeiten ausweiten muss, um das Gehirn mit neuen Tätigkeiten zu stimulieren und z. B. Kreativität steigern zu können und sich in diversen sozialen Bereichen und unter dem Genderaspekt erfolgreich behaupten bzw. weiterentwickeln zu können.

Literatur in der Veranstaltung

Haupt- und Kernfachschein durch Referat und Hausarbeit

Department
Psychologie
Leopoldstr. 13
München

Wann?
Do 16-18
Beginn 23.10.03

Wo?
R 1201

Anmeldung
Keine

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Rehder

Südslavische Volksdichtung (Hasanaginica, Kosovo-Zyklus)

Wiss. Übung

Dept. IV:
Institut für
Slavische
Philologie
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Einführung in zwei der Glanzlichter südslavischer Volksdichtung, der bosnischen Volksballade „Hasanaginica“, die Goethes deutsche Übersetzung Ende des 18. Jh. berühmt machte, und einiger ausgewählter Lieder des Kosovo-Zyklus, die die verlorene Schlacht auf dem Amselfeld (1389) in epischer Freiheit und ästhetischer Perfektion gestalten.

Wann?
Do 13-14 Uhr
Beginn
23.10.03

Paradigmatische Fälle von Frauenschicksalen in der patriarchalisch-balkanischen Gesellschaft.

Sprachliche Vorkenntnisse sind erwünscht.

Wo?
R 440

Dr. Martina Eglauer

Geschlechterdifferenz und Sexualität in der chinesischen Gesellschaft

Proseminar

Institut für
Sinologie
Kaulbachstr. 51a
München
Tel.: 089/2016500
E-mail: Martina.
Eglauer@gmx.de

Die sozialen Rollen, die Männern und Frauen in der chinesischen Gesellschaft zugeschrieben werden, waren (und sind) durch ganz bestimmte Aufgaben, Verhaltensweisen und Ziele bestimmt. In dem Proseminar beschäftigen wir uns mit diesen unterschiedlichen Rollen von Männern und Frauen in der chinesischen Gesellschaft. Von Interesse sind dabei die historischen Entwicklungen und Veränderungen der Vorstellungen sowie die Frage, inwieweit traditionelle Muster noch heute spürbar sind. Im Zentrum der Überlegungen stehen dabei Themen zur Sexualität in China wie: Sexualerziehung, Sexualpraktiken, die gebundenen Füße als geschlechtsspezifisches Symbol der Weiblichkeit, Homosexualität oder die entsexualisierte Gesellschaft unter Mao Zedong.

Wann?
Mi 18-20 Uhr
Beginn 22.10.03

Das Seminar richtet sich an Studierende des Grundstudiums und bietet gleichzeitig eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Wir arbeiten ausschließlich mit westlichsprachiger Literatur. Texte und Themen werden in der ersten Sitzung besprochen.

Wo?
Institut für Sinologie

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Dr. Gabriele Herzog-Schröder

**„Das Machen von Menschen. Vorstellungen über
Konzeption und Reproduktion“**

Proseminar

Die *gender*-Ethnologie und die Ethnologie des Körpers laufen im Diskurs über Zeugung und Fruchtbarkeit zusammen: wie entsteht neues Leben und welche Kräfte spielen dabei eine Rolle? Verschiedene Substanzen aber auch immaterielle Aspekte des Körpers werden in vielen Weltgegenden als wirksam begriffen. Unterschiedliche – zum Teil aber auch vergleichbare – Vorstellungen entwickeln alle Gesellschaften. Ideen über „Person“ – aus Substanz und Seele – schlagen sich auch in den sozio-politischen Strukturen der Gemeinschaft nieder. Diese lassen sich mit einem „diffusen Machtbegriff“ fassen, wie ihn wegweisend Ilse Lenz formuliert hat (s.u.). Literatur über das südamerikanische Tiefland und Melanesien wird vorrangig behandelt.

Die Teilnehmerzahl bzw. die Anzahl derjenigen, die einen Schein erwerben wollen ist beschränkt. Anmeldung bitte unter herzog-schroeder@web.de. Gäste sind willkommen! In Ausnahmefällen können Hauptseminarscheine erworben werden.

**Institut für
Ethnologie und
Afrikanistik**
(am Englischen
Garten)
Oettingenstr. 67

Wann?
Di 12 - 14 Uhr

Wo?
Raum 0.43

Sprechstunde:
nach der
Veranstaltung oder
zu vereinbaren per
e-mail: herzog-schroeder@web.de

Dr. Elisabeth Buchholtz

Homosexualität als Thema des Deutschunterrichts

Seminar Stufe II (SII)

**Institut für Dt.
Philologie**
Schellingstr. 3, RG
Tel. 2180-2074

Wann?
Do 9-11 Uhr
Beginn
23.10.03

Wo?
R 309, Schelling-
str. 3/RG

Anmeldung:
in den Ferien-
sprechstunden
oder telefonisch
2180-2074 oder
per Mail: Elisabeth.
Buchholtz@
germanistik.uni-
muenchen.de

Im Seminar wollen wir uns mit der männlichen und weiblichen Homosexualität befassen, einem lange Zeit tabuisierten Thema, das in der literaturdidaktischen Diskussion bisher kaum Beachtung gefunden hat. Zuerst sollen Grundlagen zum Verständnis von Homosexualität heute geschaffen werden; zum einen durch die Auseinandersetzung mit Homosexualitätskonzeptionen im historischen Wandel, zum anderen durch die Diskussion von Geschlechterrollen im Rahmen der Gender Studies. Unter didaktischer Perspektive sollen Beispiele verschiedener literarischer Texte zum Thema „Homosexualität“ – Jugendromane, lyrische Texte, Erzählungen, Romane – auf ihre didaktische Ergiebigkeit hin untersucht und Fragen der unterrichtlichen Umsetzung anhand schulartenspezifischer Beispiele behandelt werden.

PD Dr. Otto Neudeck

Liebe als Konvention. Mhd. Minnereden des Spätmittelalters

Hauptseminar

**Institut für Dt.
Philologie**
Schellingstr. 3, RG
Tel. 2180-5008

Wann?
Mi 11-13 Uhr
Beginn
erste Woche

Das Phänomen „Liebe“ mit all seinen Facetten steht im Mittelpunkt der (spät-)mittelalterlichen Minnereden, die zumeist in einigen hundert Versen ein erotisches wie pädagogisches Programm entfalten: Das Spektrum des Erzählten reicht von der Verführung des Objekts der Begierde über die Erörterung allgemeiner minnedidaktischer bzw. -ethischer Fragen für die Vervollkommnung des/r Liebenden bis hin zur voyeuristischen Präsentation frivol-obszöner Liebeshandlungen. Rhetorische und allegorische Verfahren dienen dabei immer wieder zur kunstvoll-poetischen

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaften

Einkleidung des Minnediskurses. Diesen Verfahren, vor allem aber der jeweils verfolgten Textstrategie soll bei der Analyse und Interpretation von ausgewählten Minnereden das besondere Augenmerk des Seminars gelten. Darüber hinaus wird zu fragen sein, worin die besondere Faszinationskraft der Minnereden für ein spätmittelalterliches Publikum bestand und ob diese nicht – paradoxerweise – gerade in ihrer Konventionalität lag.

Prof. Dr. Erika Greber

Universitätsromane / Campus Novels

Hauptseminar

Romane über das Universitätsmilieu finden sich neuerdings nicht nur in ihren angestammten anglo-amerikanischen Kontexten, sondern auch in deutschen Variationen – eine interessante Gelegenheit zum Vergleich der Universitätskulturen und der unterschiedlichen Traditionen literarischer Komik. Die Gattung gilt als Forum der Autoritäten- und Institutionenkritik und Vehikel der Auseinandersetzung um Bildungspolitik in satirischer Form, oft mit selbstironischen Akzenten. Auffällig ist die häufige Kreuzung mit dem Genre des Kriminalromans und des Schlüsselromans.

Problematisch erscheint der genretypische Einsatz von Klischees und von stock figures, besonders im Hinblick auf gender (männlicher Gelehrter und weibliche Studentin, auch umgekehrt; homosexuelle Subkulturen o.ä.). Grundsätzlich wäre nach der literarischen Brechung lebensweltlicher Stereotypen bzw. nach der Bedienung identifikatorischer Lektüreeinstellungen zu fragen.

Da das Genre nicht auf die soziokulturellen Problemstellungen reduziert werden sollte, gilt ein besonderes Augenmerk dem intertextuellen Spiel mit den Methoden der modernen Literaturwissenschaft. Hierbei könnten auch Texte berücksichtigt werden, die nicht zum Gattungszentrum der Campus Novel gehören, aber durch ihre literaturtheoretischen Spielereien für eine Kritik der akademischen Szene sorgen, wie z.B. Gilbert Adair: *The Death of the Author*, Patricia Duncker: *Hallucinating Foucault* oder Thomas Meinecke: *Tomboy*.

Als klassische (und bereits ins Deutsche übersetzte) Texte bieten sich an: Vladimir Nabokovs *Pnin*, Malcolm Bradburys *The History Man*, David Loges

Anmeldung:

11.7.03,
Schellingstr. 7, R
302

Sprechstunde:

nach dem Seminar

Institut für

Komparatistik
Schellingstr. 3,
Rgb K04b

Wann?

Do 13-15 Uhr
Beginn
23.10.03

Wo?

Schellingstr. 3,
Rgb K04b

Sprechstunde:

Di 17.15-18.30,
Schellingstr. 7/002

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaften

Trilogie (*Changing Places: A Tale of Two Campuses – Small World – Nice Work*), als neuere deutsche Beiträge: *Der Campus* von Dietrich Schwanitz, *Berliner Aufklärung* von Thea Dorn.

Zahlreiche weitere Titel kämen infrage (Liste auf Anfrage). Die Textauswahl richtet sich nach den Interessen der TeilnehmerInnen. Bitte bald mit der Lektüre beginnen, die Bücher sind z.T. recht dick, allerdings spannend und schnell gelesen. Anmeldung bis spätestens Ende September per e-mail mit 3-4 kurz begründeten Titelnennungen und einem Referatsthemenvorschlag. Das daraus resultierende verbindliche Lektüreprogramm wird dann umgehend bekanntgemacht.

Literatur zur Vorbereitung:

Uni literarisch. Lebenswelt Universität in literarischer Repräsentation, hg. Reingard M. Nischik, Konstanz 2000. Dort ist die ältere Sekundärliteratur nachgewiesen.

Teilnehmerzahl: max. 30

Dr. Alexandra Tischel und Prof. Dr. Erika Greber

**Frauen in den Kulturwissenschaften
(Geschlechterdifferenz und Wissenschaftsgeschichte
1890-1945)**

Kolloquium/Wissenschaftliche Übung

**Institut für
Komparatistik**
Schellingstr. 3,
Rgk K04b

Wann?
Mo 15-17 Uhr

Wo?
Schellingstr. 3
R K 04b RG

Um die Jahrhundertwende öffnen sich die deutschen Universitäten dem Frauenstudium. Damit erlangen nun auch die Frauen Zutritt zu den ihnen bisher verschlossenen wissenschaftlichen Disziplinen. Im Kolloquium wollen wir zum einen die sozialen und institutionellen Vorbedingungen klären, die den Zugang zur Wissenschaft für die Frauen prägen, zum anderen das konkrete Einwirken von Frauen in die Wissenschaftsgeschichte untersuchen. Neben der Diskussion um das Frauenstudium sollen daher exemplarische Wissenschaftsbiographien von Autorinnen aus dem Bereich der germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft rekonstruiert und deren wissenschaftliche Ansätze herausgearbeitet werden. Hierbei gilt das Augenmerk nicht nur so bekannten Namen wie Lou Andreas-Salomé, Melitta Gerhard,

Ricarda Huch, Margarete Susman u.a., sondern auch einer Reihe unbekannter Wissenschaftlerinnen, die von uns z.T. erstmalig erforscht werden sollen. (In diesem Zusammenhang besteht auch die Möglichkeit, eigene Materialrecherchen z.B. im Deutschen Literaturarchiv in Marbach zu unternehmen.) Da eine Karriere in der „Wissenschaft als Beruf“ den Frauen weiterhin verwehrt bleibt, sind die meisten dieser Frauen Grenzgängerinnen im Bereich von Wissenschaft, Literatur und Publizistik. Insofern wird der Fokus des Kolloquiums nicht auf die Wissenschaft beschränkt, auch die Teilhabe der Frauen am öffentlichen Kulturleben, an den ästhetischen und literaturtheoretischen Diskussionen der Zeit etwa im Bereich der Wiener und Berliner Moderne wird untersucht.

Literatur zur Vorbereitung: Barbara Hahn (Hg.): *Frauen in den Kulturwissenschaften. Von Lou Andreas-Salomé bis Hannah Arendt*. München 1994.

Dr. Wolfgang Falkner

Gender, Language and Society

Proseminar

This seminar will give an introduction to feminist linguistics, and, in a wider sense, to genderbased perspectives on language. Different approaches within feminist theory which have contributed to the critique of language over the last three decades will be presented and discussed. Also, we shall take a close look at the empirical methods of research in these fields. The main questions to be addressed will be: Do women and men use language differently? What asymmetries can be found in the (English and German) language system? What exactly is sexist language, and what can be (and has been) done about it? Examples from areas of public discourse (e.g. TV programmes, advertisements) will be analysed in order to find out what the present situation is, in an era which has been termed „post-feminist“. – Preparatory reading: Deborah Cameron, *Feminism and linguistic theory*. 2nd ed. London 1992. Registration in my office hours at the end of the summer term (NB: no office hour on 9 July) or via e-mail.

**Institut für Engl.
Philologie**
Schellingstr. 3, RG
Tel. 2180-2199

Wann?
Di 9-11 Uhr
Beginn: 21.10.03

Wo?
Schellingstr. 3,
Zi.153

Anmeldung
E-mail:
Falkner@lmu.de

Sprechstunde
s. Aushang Zi 159,

Prof. Dr. Ina Schabert

Frauenstudium zwischen Emanzipation und Erotik: Texte von Lord Tennyson bis Adrienne Rich

Proseminar

**Institut für
Englische
Philologie**
Schellingstr.3,
80799 München,
Tel. 2180-2199

Wann?
Di. 11-13 Uhr
Beginn: 21.10.03

Wo?
Schellingstr. 3,
Rückgebäude

Anmeldung
ab sofort

Seit der allmählichen Zulassung von jungen Frauen zum Universitätsstudium und dem noch allmählicheren Einbezug in die wissenschaftliche Forschung zeigt sich die literarische Phantasie hin- und hergerissen zwischen den traditionellen Vorstellungen von weiblicher Natur und weiblicher Bestimmung und dem Wunsch der Frau auf ein autonomes geistiges Leben. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Frauenstudiums in England werden folgende Texte diskutiert: Lord Tennysons Entwurf einer Frauenuniversität, *The Princess* (1847), Virginia Woolfs Klage über den Maskulinismus der Universitäten, *A Room of One's Own* (1929), Dorothy Sayers' feministischer Kriminalroman *Gaudy Night* (1965), Margaret Drabbles Frauenroman *The Millstone* (1965) und die programmatische Schrift von Adrienne Rich, *Toward a Woman-Centered University* (1973). Die Sitzungen finden z..T in englischer Sprache statt.

Prof. Dr. Ina Schabert und Prof. Dr. Annegret Heitmann

Literaturwissenschaftliche *women* und *gender* studies

Hauptseminar

**Institute für Engl.
und Nord. Philo-
logie**
Schellingstr. 3,
Tel. 2180-2199 bzw.
Amalienstr. 83

Wann?
Di. 15-17 Uhr
Beginn 21.10.03

Wo?
Institut für Engl.
Philologie

Anmeldung
ab sofort

Das Seminar wird für Anglist(inn)en, Nordist(inn)en und für den Promotionsstudiengang angeboten. Die zu erarbeitenden Theorietexte beginnen mit der Pionierzeit des Feminismus und führen bis zur derzeitigen Beschäftigung mit *gender*, *masculinities*, *femininities* und *transsexuality*. Auch ausgewählte literarische Texte, die eine Schlüsselfunktion in der Entwicklung der Theorie gehabt haben, werden in die Diskussion einbezogen, u.a. Ch. Brontë, *Jane Eyre*, H. Ibsen, *Das Puppenhaus*, V. Woolf, *Orlando*, Isak Dinesen, „The Blank Page“. Ein Reader mit den für das Seminar vorgesehenen Theorietexten und kürzeren literarischen Texten kann mit der Anmeldung zum Seminar bestellt werden.

Dr. Britta Behmer

**„Alles ist hier colossaler...“: Erfahrungen deutscher
Amerika-Auswanderinnen des 19. Jahrhunderts**

Proseminar

Das Bild vom Auswanderer ist geprägt von der Darstellung heldenhafter Pioniere, die zur Erlangung von Freiheit und Wohlstand in die Fremde zogen. Doch unter den ca. fünf Millionen deutschen Immigranten des 19. Jahrhunderts befanden sich 40 Prozent Frauen, die aus existentieller Not, aus Abenteuerlust oder politischen und sozialen Gründen Europa verließen. Für viele bedeutete die Umsiedelung Armut und Ungewissheit, doch manche Emigrantin erlangte durch die Distanz emotionale, soziale und intellektuelle Befreiung. Das Seminar untersucht die vernachlässigte Rolle deutscher Auswanderinnen im Migrations- und Assimilationsprozess. Der Blick wird ebenso auf Briefe und Berichte unbekannter Emigrantinnen gerichtet sein wie auf die Vita und Schriften der prominenten Revolutionärin und Herausgeberin der „Deutschen Frauen-Zeitung“ Mathilde Anneke, der 48-erin und Frauenrechtlerin Amalie Struve und der Journalistin und Partnerin von Frederick Douglass im Kampf für den Abolitionismus, Ottilie Assing. Zum einen soll die Verkettung struktureller Bedingungen und individueller Motive für die Emigrationsentscheidung herausgearbeitet werden. Zum andern wird der soziale und professionelle Handlungsspielraum schreibender Frauen aufgespürt, der sich in Zeugnissen kultureller Sehnsucht und Dokumenten radikaler Entwurzelung von der alten Heimat verortete.

**Institut für
Amerikanische
Kulturgeschichte**
Schellingstr. 3/VG
80799 München
Tel.: 2180-2739

Wann?
Di 11-13
Beginn 21.10.03

Wo?
R 105, Schellingstr.
3/VG

Anmeldung
Sekretariat R 204,
Schellingstr. 3/VG

Sprechstunde
auf Nachfrage im
Sekretariat

PD Dr. Christof Decker

American Women Writers of the 19th Century

Proseminar

**Institut für
Amerikanische
Literaturgeschichte**
Schellingstr. 3,
Tel. 2180-2797

Wann?
Mo 11-13
Beginn
20.10.03

Wo?
Schellingstr. 3/VG,
R 201

Anmeldung
im Sekretariat,
R 209, Schelling-
str. 3

Sprechstunde:
Mi 13-14 Uhr,
R 212, Schelling-
str. 3/VG

Among literary debates of the past twenty years, the movement propagating canon revisions has been a major force. Starting out as feminist theory, yet rapidly developing into a complex field of gender and ethnic theories, it was argued that in order to appreciate the diversity of American literature, the range of material under consideration had to be broadened. Following this impulse, this seminar is designed to provide an overview of literature written by female authors in the 19th Century. It will examine different types of fiction and will focus on writers from different ethnic, cultural or social backgrounds. Looking closely at work by Rebecca Harding Davis, Charlotte Perkins Gilman, Kate Chopin and others we will explore how their modes of writing, themes, stylistic elements and motifs evolved had changed. Furthermore, some of the theoretical issues will be reevaluated: question of authorship, textuality and gender, and the politics of representation.

Requirements for a credit: regular participation, oral presentation, paper.

Prof. Dr. Stefan Hirschauer

Einführung in die Gender Studies

Vorlesung

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Gender Studies – das ist die disziplinenübergreifende Forschung zur Geschlechterdifferenzierung. Sie richtet sich an Studierende der Soziologie und anderer kulturwissenschaftlicher Fächer vom 3. Semester bis zum Studienabschluss. Sie gibt eine Orientierung über die Soziologie, Ethnologie, Linguistik und Geschichte der Geschlechterdifferenz und dient der Vermittlung eines kulturwissenschaftlichen Blicks auf die Praxis der Geschlechterunterscheidung. Die Vorlesung wird dabei wiederkehrende Strukturmomente der Geschlechterdifferenzierung in sozialen Beziehungen, Kommunikationsprozessen und Wissenssystemen beleuchten.

Literatur u.a.

Bußmann, H./Hof, R. (Hg.) 1995: Genus – Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften. Kröner; Roscoe, W., 1998: Changing Ones. Third and Fourth Genders in Native North America. Maximilian Foucault, M., 1998: Über Hermaphroditismus. Der Fall Barbin. Suhrkamp; Frevert, U., 1995: Mann und Weib und Mann. Geschlechterdifferenz in der Moderne. München; Laqueur, T., 1992: Auf den Leib geschrieben. Zur Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. Frankfurt: Campus

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel. 2180-3802

Wann?
Di 13-15 Uhr
Beginn
21.10.03

Wo?
HS 147

Sprechstunde:
Mo 15-16 Uhr

Prof. Dr. Stefan Hirschauer

Soziologie der Paarbeziehung

Hauptseminar

Das Seminar umkreist ein elementares Phänomen sozialer Ordnung: das paarige Auftreten von Individuen in langfristigen Beziehungen. Das seltsame Phänomen wird zunächst formalsoziologisch auf Strukturmerkmale dyadischer Sozialbeziehungen betrachtet, sodann historisch unter dem Aspekt des Wandels der Liebessemantik. In synchroner Hinsicht werden Differenzierungen nach Milieu und Geschlechtskomposition untersucht. Weitere Themen sind:

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel. 2180-3802

Lehrveranstaltungen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Wann?

Di 16-18 Uhr
Beginn
21.10.03

Paarbildungsregeln und Attraktivitätsnormen, Arbeitsteilung und Elternschaft, Macht und Sexualität. Eine Teilnahme an diesem Seminar wird nur bei vorheriger Anmeldung (bis zum 13.10.) garantiert.

Wo?

R 308, Konradstr. 6

Literatur:

Giddens, Anthony, 1992: Wandel der Intimität. Fischer; Goffman, Erving, 1977: The Arrangement Between the Sexes. Theory and Society 4: 301-331
Koppetsch, Cornelia/Burkart, Günter, 1999: Die Illusion der Emanzipation. UVK; Lenz, Karl, 1998: Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung. Westdeutscher; Weeks, Jeffrey u.a., 2001: Same Sex Intimacies. Families of Choice And Other Life Experiments. Routledge

Anmeldung:

bis zum 13.10.

Sprechstunde:

Mo 15-16 Uhr

Prof. Dr. Stefan Hirschauer

Colloquium Gender Studies

**Institut für
Soziologie**

Konradstr. 6
Tel. 2180-3802

Wann?

Mo 18 s.t.
Beginn
20.10.03

Das Colloquium bietet einen fortlaufenden interdisziplinären Diskussionszusammenhang zur kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung an. Es wendet sich an KollegInnen und DoktorandInnen jener Institute an der LMU, die im Feld der Gender Studies arbeiten und eigene Forschungen zur Diskussion stellen wollen: Studien zur Ethnologie und Soziologie der Geschlechterdifferenz, zur Linguistik, Theater- und Literaturwissenschaft, zur Volkskunde und Geschichtswissenschaft, Pädagogik und Sozialpsychologie, zur Philosophie und Wissenschaftsforschung usw. Ergänzt wird das Programm durch Vorträge von externen ReferentInnen. An der Besprechung eigener Arbeiten Interessierte werden gebeten, bis zum 10.9. Kontakt mit dem Veranstalter aufzunehmen: Stefan.Hirschauer@soziologie.uni-muenchen.de.

Wo?

R 108, Konradstr. 6

PD Dr. Stephanie Klein

Religiosität in der Familie. Geschlechtsrollenspezifische Ausprägungen und ihre institutionellen Zusammenhänge

Gastvortrag

Die Erwartungen der Kirche an die Familien, die Kinder religiös zu erziehen, werden immer höher, seitdem der Einfluss der kirchlichen Institutionen auf die religiöse Sozialisation der Kinder und auf die Tradierung des Glaubens schwindet. Doch ist bislang über die religiöse Praxis in der Familie wenig bekannt.

Wie leben die Familienmitglieder ihre Religiosität in der Familie? Welchen Einfluss haben sie auf die Entwicklung der anderen? Wie verbindet sich die religiöse Praxis mit den Geschlechterrollen in der Familie? Unentbehrlich für die Analyse der Religiosität in der Familie ist die in der Familiensoziologie längst als grundlegend angesehene Differenzierung der Geschlechterrollen.

Der auf empirischen Studien basierende Vortrag zeigt die unterschiedlichen religiösen Rollen und Verhaltensweisen von Müttern und Vätern, Großmüttern und Großvätern, Mädchen und Jungen in den Familien auf und untersucht, wie sie sich wechselseitig beeinflussen. Zentral ist dabei die Frage, wie sich die religiöse Praxis mit den in der Familie gelebten und tradierten Geschlechterrollen verbindet. Gefragt wird zudem nach dem Verhältnis der Institutionen Gemeinde und Familie zueinander und nach dem Stellenwert der religiösen Familienpraxis in der Theologie. Aus diesem Befund ergeben sich Rückfragen und Konsequenzen für die Gemeindepraxis und die Theologie.

**Frauenbeauftragte
der Katholisch-
Theologischen
Fakultät**

Wann?

4.12.03
12–13 Uhr

Wo?

Ort wird durch
Aushang noch
bekannt gegeben

Ins Reich Gottes geht es nur mit Frauen

Fotoausstellung

Vernissage und Diskussion mit den VeranstalterInnen der Fotoausstellung „100 Jahre Frauen und katholische Theologie an der LMU - Impressionen“.

Zu sehen ist die Ausstellung vom 27.11. bis 20.12. 2003 in der KHG

Wann?

27.11.03
19.30 Uhr

Wo?

Saal der KHG,
Leopoldstr. 11,
1. OG

Sonderveranstaltungen an der LMU

*Irene Mosel, M. A. Päd. (ZSB), Beate Mittring, Dipl.-Soz. päd.
(Studentenwerk)*

Studieren mit Kind

Offener Gesprächskreis und Forum für Fragen, Kontakte, Informationen

Zentrale Studienberatung der LMU,
Ludwigstr. 27/I,
Tel.: 2180-1367,
Raum 110 und
Studentenwerk
München,
Leopoldstr. 15, Tel.
38196-214, Raum
114

Wann?
Mi 05.11.03
15.00 s.t.
Mi 21.01.04
15.00 s.t.

Wo?
Mensa des
Studentenwerks,
Leopoldstr. 13a,
Parterre rechts,
vorletzte Tür
„Restaurant“

Anmeldung
Nicht erforderl.,
Kinder herzlich
willkommen

Sprechstunde
Irene Mosel: Mi-Fr
(nach Anmeldung),
Ludwigstr. 27/I,
Raum 110

Beate Mittring: Mo
und Do, 9-12 Uhr
(Studentenwerk)

Offener Gesprächskreis für alle interessierten Studierenden mit den neuesten Informationen rund ums Thema „Studieren mit Kind“, zusammen mit Irene Mosel, M. A. Päd., Zentrale Studienberatung LMU, und Beate Mittring, Dipl.Soz.päd., Studentenwerk München. Gast: Melanie Idek, Ass. Jur., Wiss. Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten

Aktuell:
Internetforum für Studierende mit Kind unter
www.studierenmitkind.uni-muenchen.de

Still- und Wickelraum im Uni-Hauptgebäude, Amalienhalle, und weitere Wickelmöglichkeiten in den Instituten (siehe Internet).

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind“ zum WiSe 2003/2004 im Aufenthalts- und Wickelraum im Uni-Hauptgebäude. Termin s. Verzeichnis der Einführungsveranstaltungen der Zentralen Studienberatung. Gast: Melanie Idek, Ass. Jur., Wiss. Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten

Ansprechpartnerinnen bei der Zentralen Studienberatung und dem Studentenwerk:

Irene Mosel, M.A, Zentrale Studienberatung zu Fragen des Studiums, der Zulassung, Beurlaubung, Probleme im Studium u. a.

Beate Mittring, Studentenwerk zu Fragen der Kinderbetreuung, Finanzhilfen, Wohnungen, Behörden u. a

Karin von Schmidt-Pauli

Studieren mit Kind: Studientechniken für Eltern und solche, die es werden

Studierende mit Kind und Schwangere sind besonderen Studienbelastungen ausgesetzt. Neben Kind und Haushalt drücken häufig finanzielle Sorgen. Studien- und Prüfungspläne verwandeln sich in Fallen, Klausuren „auf Lücke“ oder das drohende Verfehlen des Abgabetermins der Magisterarbeit verschlechtern den Notenschnitt oder bedeuten eventuell das Studien-Aus.

Das Programm „Studientechniken für Eltern“ hilft Paroli zu bieten! Alle angebotenen Techniken sind praxiserprobt, sofort umsetzbar, ohne zusätzliche Kosten, „kindertauglich“ und mit hoher Erfolgsquote.

An vier Terminen werden behandelt:

- Basis-Lerntechniken
- Gedächtnis und Konzentration aufbauen
- Studienaufbau, Zeitplanung und Selbstorganisation
- Klausurvorbereitung, -technik und -training mündliche Prüfungen
- Abhilfe bei Blockaden und Panikanfällen
- schriftliche Arbeiten (Themensuche, Recherche, zeitsparende Schreibtechniken)
- Umgang mit Prüfern
- Studieren mit Kind: Besonderheiten (Organisation, Zeit, Geld etc.)
- was tun im „Notfall“?

Die Bedürfnisse der Teilnehmenden werden integriert. Stillkinder können gerne jederzeit mitgebracht werden. Ältere Kinder nach Absprache.

Termine:

Dienstag 11.11.,
18.11., 25.11. und
02.12. 2003
von 17.30 - 21.00
Uhr

Wo?

KHG, Leopoldstr.
11, Raum 309

Anmeldung:

schriftlich
(per E-mail oder
Post) bitte an:
Frauenbeauftragte
der LMU
Geschwister-
Scholl-Platz 1,
80530 München
Tel.:2180-3644
Fax: 2180-3766
E-mail:
Frauenbeauftragte@
lrz.uni-
muenchen.de

Anmeldeschluss:

31.10.2003

Teilnahmegebühr:

20 Euro

Sonderveranstaltungen an der LMU

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf, Universitätsfrauenbeauftragte

Kolloquium für Stipendiatinnen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) zur Förderung der Chancengleichheit für Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre

Die Frauenbeauftragte der LMU

Wann?
Mittwoch, 19 Uhr
c.t. - 22 Uhr

Wo?
Schellingstraße 3/
Rgb., Raum 209

Das Kolloquium richtet sich an die über das HWP geförderten Promovendinnen und Habilitandinnen. Es gibt Ihnen die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen sowie ihr „work in progress“ einem interessierten Publikum aus verschiedenen Disziplinen vorzustellen. Die Aufgabe, das eigene Thema Fachfremden verständlich zu machen, erweist sich dabei als sinnvolle rhetorische Übung.

Nähere Informationen erhalten Sie im Büro der Frauenbeauftragten, Tel: 2180-3644 oder E-Mail: frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Wissenschaftlerinnen wollen's wissen

Ringvorlesung der Fakultät 13/14:

Wann?
Dienstag:
17-19 Uhr

Wo?
Schellingstr. 3,
E 07

Wollten Sie schon immer wissen, was die Frauen der Fakultät 13/14 wissen? Wollten Sie schon immer einmal auf den Schreibtisch Ihrer Dozentinnen schauen und erfahren, worüber sie forschen? Diese Ringvorlesung, mit der die Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften das Jubiläum 100 Jahre Frauenstudium in Bayern feiert, bietet hierzu eine optimale Gelegenheit. Insbesondere jüngere Wissenschaftlerinnen aus allen Departments unserer Fakultät zeigen, welch breites Spektrum der Forschung sie abdecken. Die Ringvorlesung bietet Beiträge zu ganz unterschiedlichen Themenbereichen. So können Sie sich zum Beispiel über neue Wörter im Deutschen informieren, erfahren, warum Desdemona nicht zu retten ist und herausfinden, was Wizard-of-Oz Experimente sind. Die Rednerinnen berichten meist aus laufenden Projekten; Studierende haben also die Möglichkeit, sich aus erster Hand über den aktuellen Stand der Forschung zu informieren und mit den Wissenschaftlerinnen über ihre Arbeiten zu diskutieren. (Detaillierte Angaben zum Programm entnehmen Sie bitte den entsprechenden Aushängen.)

Sonderveranstaltungen an der LMU

*Andrea Eickmeier (Referentin für Hochschulentwicklung u.a.
Nachwuchsförderung) KHG an der LMU*

Think Tank - die Gruppe

Im November startet eine neue Gruppe für Frauen, die sich gegenseitig auf ihrem Weg zur Promotion (Diplom oder MA) mit Tipps und Tricks, konstruktiver Kritik und interdisziplinären Diskussionen unterstützen wollen.

**Katholische
Hochschulgemeinde**

Wann?
jeweils Donnerstag:
6.+17.11. 2003;
4. +18.12. 2003;
15.+ 29.01.2004

Wo?
KHG, R 310

*Andrea Eickmeier (Referentin für Hochschulentwicklung u.a.
Nachwuchsförderung) KHG an der LMU*

Think Tank

Workshop für junge WissenschaftlerInnen

Der Tag bietet die Gelegenheit zu lernen, wie wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Promotionen von der Planung bis zur Veröffentlichung professionell und realistisch zu händeln sind.

Literatur:
Promovieren mit Plan, 2000, Überreuther Verlag.

**Katholische
Hochschulgemeinde**

Wann?
31.01.2004
10.00 - 18.00 Uhr

Wo?
KHG, Leopold-
str. 11, R 312,
3. OG

Kosten
Unkostenbeitrag
15,- Euro für
Studierende;
80,- Euro für
Erwerbstätige

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Frauenbeauftragte der LMU, der TU und der Universität Erlangen-Nürnberg; Hochschulforum von ESG und KHG an der LMU und Evangelische Akademie Tutzing

Netze verstehen und nutzen

Ferienakademie für Studentinnen

Wann?
16.-18. 04. 2004

Wo?
Evangelische
Akademie Tutzing

**Informationen
und Anmeldung:**
www.eat-you.de

Netze sind die derzeit dominante Erklärungsweise für die Erscheinungsform unserer Welt: Neuronale Netze, Kommunikationsnetze, Internet und Netzwerke ... Sich vernetzen, vernetzt zu denken und Netzwerke zu verstehen ist Zentrum und Alltagswerkzeug vieler Wissenschaften. Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen der naturwissenschaftlichen, technischen und sozialwissenschaftlichen Fächer sind eingeladen mit Dozentinnen und hochkarätigen Referentinnen an diesem Thema zu arbeiten.

FAM Frauenakademie München

Lebens-Läufe und (Um)Wege: Berufsbiografien von Frauen

Gesprächsreihe

**FAM Frauen-
akademie
München**
Auenstr. 31
80469 München
Tel. 721 18 81
info@
frauenakademie.de
www.frauen-
akademie.de

Wann?
jeweils Mittwoch,
24.9., 29.10.,
26.11., 10.12.03
und 28.1.04

Wo?
FAM

Kosten
Keine

In der FAM und im Umfeld der FAM gibt es viele Frauen, deren Lebenswege, Berufskarrieren und Erfahrungen reichlich Stoff bieten für Anregungen und Informationen. In der Gesprächsreihe wollen wir uns einige Frauen mit interessanten Berufs- und Lebensläufen näher anschauen. Wie sind sie dort hingekommen, wo sie jetzt sind? Welche Wege und möglicherweise Umwege sind sie gegangen? Welche persönlichen und beruflichen Entscheidungen waren maßgeblich für ihren Lebensweg?

In jeder Gesprächsrunde kommen zwei oder mehr Frauen aus ähnlichen Arbeitsbereichen miteinander ins Gespräch, erzählen aus ihrem Erfahrungsschatz und beleuchten zentrale berufliche Themen aus ihrer jeweiligen Perspektive. Aktuelle Gäste bitte in der FAM erfragen unter 089/721 18 81 oder unter www.frauenakademie.de.

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

FAM Frauenakademie München

Gemeinsam statt einsam! Der Weg zur Promotion...

Infoveranstaltung

Der Weg zur Promotion ist oft lang und dornig. Warum es sich nicht leichter machen und gemeinsam mit anderen promovierenden Frauen den Dokortitel erreichen?

Die Frauenakademie München (FAM) e.V. bietet Frauen, die an einer Promotionsarbeitsgruppe interessiert sind, Ort und Raum, sich selbst zu organisieren, sich gegenseitig zu unterstützen und so die Promotion erfolgreich abzuschließen. Wir wollen Frauen, die promovieren wollen oder bereits promovieren, dazu motivieren, sich gegenseitig auf der langen Durststrecke professionell zu begleiten. Welche Frau hat Lust darauf, mitzumachen?

Leitung: Dagmar Koblinger, FAM-Vorstand, Promovendin
Dr. Katharina Kupfer, Linguistin mit langjähriger Universitätsgremienenerfahrung

**FAM
Frauenakademie
München**
Auenstr. 31
80469 München
Tel. 721 18 81
info@
frauenakademie.de
www.frauen-
akademie.de

Wann?
Do 23.10.03,
18.30-20 Uhr

Wo?
FAM

Anmeldung
bitte schriftlich

Kosten
Keine

FAM Frauenakademie München

Die Fachhochschule – Karriereoption für Frauen!

Abendveranstaltung

Noch nie waren die Chancen für Frauen auf eine Professur an einer Fachhochschule so gut wie heute. Ein Drittel aller Professuren an Fachhochschulen in Bayern muss in den nächsten sieben Jahren neu besetzt werden.

In dieser Informationsveranstaltung erfahren Sie:

- welche Rahmenbedingungen an den Fachhochschulen für qualifizierte Frauen gegeben sind
- welche Voraussetzungen Sie für eine berufliche Neuorientierung mitbringen müssen und

**FAM,
Frauenakademie
München**

Wann?
Di, 11.11.03,
19-21 Uhr

Wo?
FAM

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Anmeldung
bitte schriftlich

Kosten
7,50 Euro, FAM-
Mitglieder 5 Euro

- wie die Frauenbeauftragten an den Fachhochschulen Sie auf dem Weg zur Fachhochschulprofessur unterstützen.

Zielgruppe: Frauen, die promoviert sind oder eine Promotion planen und die sich eine neue berufliche Perspektive erschließen wollen.

Referentinnen: Hedwig Kitzer, Dipl.Soz., und Dorothea Bomba, PR-Beraterin (DAPR)

FAM Frauenakademie München

Chancen nutzen! Der Weg zur Fachhochschul-Professorin

Wochenendseminar

**FAM
Frauenakademie
München**

Wann?
Fr, 28.11.03, 16.30-
21.30 Uhr
und Sa, 29.11.03,
9.30-18 Uhr

Wo?
FAM

Anmeldung
bitte schriftlich;
mindestens 10,
höchstens 14
Teilnehmerinnen

Kosten
170 Euro, FAM-
Mitglieder 145 Euro

Wollen Sie sich beruflich neu orientieren?

Wollen Sie Ihre Qualifikation gezielt nutzen?

Macht es Ihnen Freude, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen weiterzugeben?

Überlegen Sie, ob die Fachhochschul-Professur nicht eine Karriereoption für Sie wäre?

In diesem Seminar bekommen Sie:

- Informationen über Rahmenbedingungen für eine Professur an einer Fachhochschule
- Unterstützung bei Ihrer individuellen Standortbestimmung
- Unterstützung bei Ihrer Entscheidungsfindung
- Strukturierungshilfen zur Planung Ihrer Fachhochschul-Karriere
- Anleitung zum gegenseitigen Coaching

Methoden: Präsentation, Gruppen- und Einzelarbeit, Feedback.

Leitung:

Hedwig Kitzer, Dipl.Soz., selbstständig tätig in Marktforschung, Beratung, systemischem Prozessmanagement

Dorothea Bomba, M.A., selbstständig tätig als Journalistin und PR-Beraterin (DAPR)

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

FAM Frauenakademie München

Mut gehört dazu! Oder: Existenzgründung konkret

An dem Abend gibt es Tipps und Informationen für Frauen, die sich beruflich selbständig machen wollen:

- Was ist in der Planungsphase abzuklären?
- Wozu brauche ich einen Business-Plan?
- Wie denkt die Bank?
- Welche Anmeldeformalitäten müssen beachtet werden?
- Ab wann bin ich eigentlich selbständig und welche Konsequenzen hat das für mich?

Nach dem Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Referentin: Karin Schilling, Beraterin im Büro für Existenzgründungen (BfE)

**FAM
Frauenakademie
München**

Wann?
Do, 16.10.03, 19 Uhr

Wo? FAM

Anmeldung
schriftlich; mind. 10,
höchst. 14

Kosten
7,50 Euro, FAM-
Mitglieder 5 Euro

Helga Schuster; Proska Kleiner

Unheimlich gebildet

Sie hören von gebildeten, bildungswilligen, bildungshungrigen und ungebildet gehaltenen Frauen. Lassen Sie sich entführen in 100 Jahre Frauenbildungsgeschichte.

Schauspiel, Lesung und Gesang

Eine Veranstaltung der Frauenbeauftragten der Münchner Hochschulen und der Frauenakademie München

Wann?
Donnerstag,
13.11.2003

Wo?
bitte der
Tagespresse
entnehmen

Prof. Dr. Barbara Busch (Hochschule für Musik Augsburg-Nürnberg)

Zwischen Hindernissen und Hoffnungen. Musikerziehung von Frauen im Wandel

Eine Veranstaltung der Frauenbeauftragten der Münchner Hochschulen im Rahmen des Jubiläumjahres „100 Jahre akademische Bildung von Frauen in Bayern“.

Wann?
Mittwoch, 3.12.03
17.00 Uhr

Wo?
Hochschule für
Musik und Theater
München, R. 212

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Offene Akademie Gasteig

Bayerns böse Madln - mit Christa Berndl

Lesung

**Offene Akademie
Gasteig**

Kellerstr. 5
81611 München
Tel. 089/48006-0
Fax.089/48006-200
e-mail:
offakad@mvs.de

Wann?

So 19.10.03,
11 Uhr

Wo?

Monacensia,
Maria-Theresia-
Str. 23

Kosten

7 Euro bei
Anmeldung (A135)
oder am
Veranstaltungsort,
ermäßigt 6 Euro

Bayern war schon immer ein Land unbeugsamer Frauen: Agnes Bernauer (1410-1435) gehört dazu, die aus Liebe eine nichtstandesgemäße Ehe einging und dafür ertränkt wurde. Die Großbetrügerin Adele Spitzeder (1832-1895) lebte in München in Saus und Braus, stürzte ganze bayerische Gemeinden in den Ruin und wurde schließlich von nicht weniger als 21 Polizisten überwältigt. Die hochgeschätzte Fotografin und Juristin Anita Augspurg (1857-1943) kämpfte leidenschaftlich wie sachkundig für die Rechte der Frauen aller Gesellschaftsschichten und für ein Leben in Frieden und Freiheit. Die Schriftstellerin Annette Kolb (1870-1967) war für ihre spitze Zunge berüchtigt und wählte sich schon als junges Mädchen das Motto „D'Leut ärgern“. Für ihre Überzeugungen ging sie zweimal ins Exil. Franziska zu Reventlow (1871-1918), „Königin von Wahnmoching“, führte mit ihrem Sohn ein libertinäres Leben jenseits der bürgerlichen Konventionen. Nicht minder ist der Ruhm der Kommunardin Uschi Obermaier, die noch heute den Traum einer lebensfreudigen, vitalen Revolte verkörpert. Die Schülerin aus Regensburg Christine Schanderl verteidigte aufrecht durch alle Instanzen ihre Meinungsfreiheit. Sie alle prägten auf ihre Weise das Bild der Frauen in Bayern.

Christa Berndl, Schauspielerin an den Münchner Kammerspielen, liest aus literarischen und historischen Zeugnissen „Bayerns böser Madln“.

Einführung: Friedel Schreyögg, Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

Moderation: Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia.

In Zusammenarbeit mit der Monacensia Bibliothek, München und der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

Sonderveranstaltungen außerhalb der LMU

Offene Akademie Gasteig

Der Traum der Lena Christ mit Bettina Mittendorfer

Das Leben von Lena Christ (1881-1920) war ein Alptraum. Als uneheliches Kind in Glonn geboren, von der Mutter, die in ein Münchner Wirtshaus einheiratete, sogleich verlassen, erlebte sie eine kurze glückliche Kindheit bei ihren kleinbäuerlichen Großeltern. Als sie sieben Jahre alt wurde und zum Arbeiten im Gasthaus taugte, wurde sie von der Mutter in die Stadt geholt. Vom Glonner Paradies ins Fegefeuer von München, in die Mutter-Hölle und von da aus in die Ehe-Hölle: von ihrer brutalen Mutter misshandelt, flieht sie in eine unglückliche Ehe und erlebt weitere Gewalt und soziales Elend. Nach der Scheidung begegnet sie dem Schriftsteller Peter Benedix und beginnt, ihr Leben mit dem Schreiben ihrer Erinnerungen zu bewältigen. Sie verkehrte in Münchner Künstlerkreisen und wurde als Schriftstellerin über die Grenzen Bayerns hinaus berühmt.

Die Schauspielerin Bettina Mittendorfer montiert Passagen aus Autobiographie, Kurzprosa und Romanen von Lena Christ zu einem anschaulichen Bild, in dem sich reale Lebenserfahrung und idealisierte Vorstellung spiegeln. Szenische Einrichtung und Inszenierung: Jörn von Dyck.

Dauer: 2,5 Stunden mit Pause.

In Zusammenarbeit mit der Monacensia Bibliothek, München.

Offene Akademie Gasteig

Kellerstr. 5
81611 München
Tel. 089/48006-0
Fax. 089/48006-200
e-mail:
offakad@mvhs.de

Wann?

Di 27.1.04, 20 Uhr

Wo?

Monacensia, Maria-
Theresia-Str. 23

Kosten

7 Euro bei
Anmeldung (A295)
oder am
Veranstaltungsort,
ermäßigt 6 Euro

Adressen
Konferenz der
Frauenbeauftragten der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München;
Büro: Schellingstr. 10 II, 80799 München; Telefon: 2180-3644 Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de;
Sprechstunde: Dienstag 11-13 Uhr (nur nach tel.Vereinb.)
Mitarbeiterinnen: Melanie Idek, Ass. Jur., Valeska Lübke, M.A., Manuela Sauer,
Dipl. Pol.; Mitarbeiterinnen in Projekten: Ulrike Boesser, Dipl.Geogr., Ada-
Lovelace-Mentoring; Barbara Krischer, Dipl. Soz., HWP-Evaluierung und
Controlling für die LaKoF

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Elisabeth Weiß: Fak.19: Institut für Anthropologie und Humangenetik;
Richard-Wagner-Straße 10/I, 80333 München; Telefon: 2180-6699 oder -6710
(Sekretariat); E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Akad. ORin Gudrun Wolf: Fak. 13/14: Institut für Englische Philologie; Schelling-
str. 3, 80799 München, Telefon: 2180-2398; E-Mail: Gudrun.wolf@anglistik.uni-
muenchen.de

Dr. jur. Monika Zumstein: Fak.3: Institut für Bürgerliches Recht und
Zivilprozessrecht; Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Telefon/Fax: 2180-2108/-3030;
E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Theol. Birgitta Kleinschwärzer-Meister: Lehrstuhl für Fundamentaltheologie
und ökumenische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Telefon: 2180-3272; E-mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-
muenchen.de

Stellvertreterin:

Melanie Lükking: Lehrstuhl für Moralthologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539
München; Telefon: 2180-2474; E-Mail: melanie.lueking@kaththeol.uni-
muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Christina Hoegen-Rohls: Abteilung für Neutestamentliche Theologie;
Schellingstraße 3/VG, V.Stock, 80799 München; Tel.: 2180-3489 Fax: 2180-
3480;

E-Mail: c.hoegen-rohls@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Renate Zitt: Abteilung für Praktische Theologie; Schellingstraße 3/VG, V.
Stock, 80799 München; Tel: 2180-2026; E-mail: rene.zitt@evtheol.uni-
muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Dr. Monika Zumstein: Inst. f. Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht; Ludwig-
straße 29/IV, Postfach 77, Tel. 2180-2108, -3030; Fax -3159; Sekretariat: 2180-
5065, E-Mail: zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Andrea Liesenfeld: Institut für Öffentliches Recht, Ludwigstr. 28 Rgb., 80539
München; Telefon: 2180-3485; E-Mail: Andrea.Liesenfeld@jura.uni-
muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Andrea Boos: Prüfungsamt für Dipl. Kfl. und Hdl.; Ludwigstr. 28/VG, 80539 München, Tel. 2180-2237; E-mail: Boos@bwl.uni-muenchen.de

Stellvertreterin

Dr. Susanne Schuller: Institut für Organisation und Unternehmensentwicklung, Ludwigstr. 28/Vgb. II, 80539 München, Tel.: 2180-6241, E-Mail: Schuller@bwl.uni-muenchen.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dipl.-Soz. Marieluise A.Ch. Baur: Seminar für Wirtschaftsgeschichte; Ludwigstr. 33 Vgb. Zi. 408, 80539 München; Telefon: 2180-5377 Fax: 339233; E-Mail: marieluise.baur@econhist.de

Stellvertreterin:

Dr. Ariane Breiffelder: Prüfungsamt VWL, Ludwigstraße 28/VG. 80539 München; Telefon: 2180-3170; Fax: 2180-3317, E-Mail: ariane.breiffelder@pa.vwl.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff: Poliklinik für Kieferorthopädie; Goethestr. 70, 80336 München; Telefon: 5160-3231 (Zentrale) Fax: 5328550; E-Mail: hela.ihloff@kfo.med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Christine Bender-Götze: Kinderpoliklinik; Klinikum der Universität München; Lindwurmstrasse 4, 80336 München; Telefon: 5160-0; E-Mail: christine.bender-goetze@pk-i.med.uni-muenchen.de

PD Dr. Orsolya Genzel-Boroviczényi: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, 81377 München, Tel.: 5160-4535, Fax: 51604111, E-Mail: Genzel@gyn.med.uni-muenchen.de

Dr. Ursula Peschers: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Maistr. 11, 80337 München, Tel.: 5160-4132, E-Mail: Ursula.Peschers@fk-i.med.uni-muenchen.de

PD Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Pettenkofenstr. 8a, 80336 München, Tel.: 51603511, E-Mail: Koletzko@pk-i.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

PD Dr. med. vet. Monika Zahler-Rinder: Institut für vergl. Tropenmedizin u. Parasitologie, Leopoldstr. 5, 80802 München, Telefon: 21803619, Fax: 2180-3623, E-Mail: monika.zahler@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, 80539 München, Telefon: 2180-3294 Fax: 2180-5907, E-mail: poulsennautrup@anat.vetmed.uni-muenchen.de

PD Dr. Barbara Schalch: Institut f. Hygiene und Technologie d. Lebensmittel tierischen Ursprungs, Veterinärstr. 13, 80539 München, Telefon: 2180-2523

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Gertrud Thoma: Institut für Mittelalterliche Geschichte, Schellingstr. 12/II, 80799 München, Telefon: 2180-5450 Fax: -5671; E-Mail: g.thoma@mg.fak09.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Theresia Bauer: Abt. Frühe Neuzeit, Neueste Gesch. u. Zeitgeschichte; Ge-

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

schwister-Scholl-Platz 1, 80539 München; Tel. 2180-6281; E-Mail: Th.bauer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Michaela Braesel: Institut für Kunstgeschichte; Georgenstraße 7, 80799 München; Tel.: 2180-2351; E-Mail: m.braesel@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Keim: Institut für Theaterwissenschaft; Ludwigstr. 25, 80539 München; Tel: 2180-3274; E-Mail: K.Keim@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Martina Giese: Institut für Mittelalterliche Geschichte; Schellingstr. 12/II, 80799 München; Tel: 2180-5451; E-mail: m.giese@mg.fak09.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie; Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Martine Nida-Rümelin: Institut für Philosophie, Hauspostfach 40, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Stellvertreter:

Prof. Dr. C. Ulises Moulines: Seminar für Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie; Ludwigstraße 31/ I. Stock, 80539 München; Tel: 2180-3469 (Sekt.), Fax: 2180-2902

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Prof. Dr. Sabine Walper: Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung; Leopoldstr. 13, 80802 München, Tel.: 2180-5136; E-mail: walper@paed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Beate Sodian: Entwicklungspsychologie und Pädagog. Psychologie; Leopoldstr. 13, 80802 München; Tel: 2180-5155; E-Mail: sodian@edupsy.uni-muenchen.de

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik; Leopoldstr. 13, 80802 München; Tel. 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

Dr. Elke Inckemann: Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik; Leopoldstr. 13, 80802 München; Telefon: 2180-5100; E-mail: inckeman@primeedu.uni-muenchen.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

PD Dr. Amei Lang: Institut für Vor- und Frühgeschichte und Provinzialröm. Archäologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Telefon: 2180-5528, E-Mail: Amei.Lang@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Chryssa Ranoutsaki: Institut für Byzantinistik, neugriechische Philologie und Byzant. Kunstgeschichte; Amalienstraße 52, 80799 München; Telefon: 2180-2012 E-mail: ranoutsaki@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Lehrstuhl f. Japanologie, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel: 2180 - 9803, E-mail: Evelyn.Schulz@ostasien.fak12.uni-muenchen.de

Dr. Gabriele Wolf: Institut f. deutsche und vergleichende Volkskunde, Ludwigstr. 25, 80539 München, Telefon: 2180-2169, E-mail: Wolf.G@lrz.uni-muenchen.de

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Katharina Rennhak

Institut für Englische Philologie; Schellingstraße 3, 80799 München
Tel: 2180-2801; E-Mail: Katharina.Rennhak@anglistik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Gudrun Wolf Akad ORin: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3/Rgb., 80799 München, Tel.: 2180-2398; E-mail: Gudrun.Wolf@anglistik.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der
Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Virginia Richter: Institut für Komparatistik, Zi.K04a., Schellingstr.3/Rg.; 80799 München; Tel.: 2180-3009, E-mail: virginia.richter@lrz.uni-muenchen.de

PD Dr. Barbara Schäfer-Prieß: Institut für Roman. Philologie, Ludwigstr.25, 80539 München; Tel.:2180-3284; E-Mail: Barbara.Schaefer@romanistik.uni-muenchen.de

Olga Dioubina: Institut für Phonetik, Schellingstr. 3 , 80799 München, Tel.: 2180-2812, E-mail: olga@phonetik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Doris Fuchs, Ph.D.: GSI für Politische Wissenschaft, Oettingenstr. 67, 80538 München; Tel.: 2180-9056 Fax: 2180-9052; E-Mail: Doris.Fuchs@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Irmhild Saake: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, 80801 München; Telefon: 2180-2442 (Geschäftszimmer); E-Mail: saake@soziologie.uni-muenchen.de

Constanze Roßmann: Institut für Kommunikationswissenschaft; Oettingenstr. 67, 80538 München; E-Mail: rossmann@ifkw.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Daniela Hobst: Mathematisches Institut; Theresienstraße 39, 80333 München; Tel: 2180-4497, E-mail: Daniela.Hobst@mathematik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Olga Shkaravska PhD: Institut für Informatik, Oettingenstr.67; 80538 München, Tel: 2180-9864; E-mail: shkarav@informatik.uni-muenchen.de

Dipl.-Math. Anne-Laure Boulsteix: Institut für Statistik, Ludwigstr.33/EG, 80539 München, Tel.: 2180-3225; E-mail: socher@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik:

Dipl.-Phys. Christine Meyer: Experimentalphysik - Halbleiterphysik; Geschwister-Scholl-Platz 1; 80539 München; Telefon: 2180-3735; E-Mail: Christine.Meyer@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dipl. Phys. Anabel Clemen: Angewandte Physik – Biophysik; Amalienstr. 54, 80799 München; E-Mail: anabel.clemen@physik.uni-muenchen.de

Dipl. Phys. Meta Binder: Experimentalphysik - Elementarteilchenphysik; Am Coulombwall 1; 85748 Garching; Sekretariat: Tel: 289-14147; E-mail: meta.binder@physik.uni-muenchen.de

Dipl. Phys. Silvia Kleff: Theoretische Physik; Theresienstraße 37; 80333 München; Sekretariat: Tel: 2180-4527; E-mail: kleff@theorie.physik.uni-muenchen.de

Dr. Dominique Möller: Meteorologisches Institut; Theresienstraße 37, 80333 München; Sekretariat: Tel: 2180-4384; E-mail: nique@meteo.physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, 81377 München; Telefon: 2180-7052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Verena Dirsch: Department Pharmazie - Pharmazieforschung; Butenandtstr. 5, 81377 München; Telefon: 2180-7161; E-mail: vedir@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München; Telefon: 2180-6699; E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der
Frauenbeauftragten der LMU

Stellvertreterinnen:

Dr. Monika Maierhofer: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/ II, 80797 München, Tel.: 2180 – 6493; E-Mail: m.maierhofer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anna Sokolenko: Botanisches Institut, Menzinger Straße 67, 80638 München, Tel: 17861-181; E-Mail: anna@botanik.biologie.uni-muenchen.de

Dr. Angelika Böttger: Institut für Zoologie, Luisenstr. 14, 80333 München, Tel.: 5902-494; E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

Dipl. Biol. Alexandra Stein: Institut für Zoologie, Luisenstr. 14, 80333 München, Tel.: 5902-498; E-Mail: stein@zi.biologie.uni-muenchen.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

PD PhD Jennifer Tait: Institut für Allgemeine und Angewandte Geophysik; Theresienstr. 41, 80333 München; Tel.: 2180-4238, E-Mail: jenny@geophysik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin

Anne von Streit: Seminar für Sozialwissenschaftliche Geo- und Umweltwissenschaften, Luisenstr. 37, 80333 München, Tel.: 289-4238, E-Mail: anne.vonstreit@ssg.geo.uni-muenchen.de

Studentische Vertreterinnen:

Lana Schiefenhövel (stv. Fakultät 11)

Cornelia Fiedler (Fakultät 12)

Gabi Schneider (Fakultät 13)

Juan Hsiao-mei (Fakultät 15)

Annette Kugler (Fakultät 15)

Cornelia Rapp (Fakultät 15)

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, 80802 München; Telefon: 2180-2072/-2073 Fax: 2180-5352

Beratung für Studierende mit Kind

Irene Mosel, M.A. Zentrale Studienberatung der LMU, Tel.: 2180-1367 (Mi-Fr)

Adressen außerhalb der LMU

Frauenakademie München e.V. (FAM):

Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

Expertinnen-Beratungsnetz der FAM

Studien und Berufsorientierung für Frauen: Vermittlung von fachlich kompetenten Expertinnen oder längerfristige Begleitung durch Mentorinnen
Sprechzeiten Mo-Mi 15.00 – 17.00 Uhr, Do 10.00 – 12.00 Uhr; Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 7251848; E-mail: expertinnenberatungsnetz@frauenakademie.de

Frauenbibliothek Viva Clara

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 10.00 – 18.00 Uhr, So: 10.00 – 15.00 Uhr
Jahnstr. 40, 80469 München, Tel.: 260 51 53, Fax: 260 51 76

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05; E-mail: lillemores@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Franz-Rüller-Str. 15, 81669 München, Tel.: 448 13 51

Verein für Fraueninteressen e.V.

Information und Programm: Maximilianstr. 6, 80539 München, Tel.: 2904463,
E-mail: Verein@Fraueninteressen.de, Internet: www.fraueninteressen.de

Bayerischer Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V.

Information und Programm: Schraudolphstr. 1, 80799 München, Tel.: 286 236,
E-mail: info@frauenbund-bayern.de, Internet: www.frauenbund-bayern.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Maximilianstr. 6, 80539 München, Tel.: 290 44 63; Fax: 290 44 64
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de, Internet: www.frauenverbaende.de

Gesellschaft deutscher Akademikerinnen e.V.

Kontaktadresse: Dr. I. Aumüller, Pfauengasse 10, 93047 Regensburg

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham

Frauencomputerschule

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 8, Fax 168 80 25

KomMIT. Frauen in IT und Multimedia

Ansprechpartnerin: Silvia Bauer; Thalkirchener Str. 54; 80337 München
Tel.: 5154-9155; Fax: 5154-9267; E-Mail: Silvia.Bauer@KommIT-Muenchen.de

Deutscher Juristinnenbund Regionalgruppe München/Südbayern;

Marianne Grabrucker, Klosterfeld 90, 85716 Unterschleißheim

Deutscher Ärztinnenbund/Regionalgruppe Bayern-Süd

Dr. med. Ingeborg Keyser, Rühmannstr. 47, 80804 München

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, 80331 München, Telefon: 2392466;
Email: gst@muenchen.de

Adressen

außerhalb der LMU

Mütter-Väter-Zentrum Neuhausen e.V.

Nymphenburgerstr. 38, 80335 München, Tel.: 188 307

Verband alleinstehender Mütter und Väter e.V. (VAMV)

Silberhornstr. 6, 81539 München, Tel.: 692 70 60; Fax: 693 729 26

SIAF - Stadtteilinitiative für allein erziehende Frauen in Haidhausen e.V.

Sedanstraße 37, 81667 München, Telefon 45 80 25-0/Fax 45 80 25-13

Frauengesundheitszentrum

Öffnungszeiten: Mo 14-17h, Di, Mi, Fr 9.30-12.30h; Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95, E-mail: frauengesundheitszentrum@t-online.de

Frauennotruf: Beratung für Frauen und Mädchen mit sexueller Gewalterfahrung

Mo-Fr 10-18h, Fürstenrieder Str. 84, 80686 München, Tel.: 76 37 37;
E-Mail: frauennotruf@aol.com

KOFRA Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450; Fax 202 27 47

Amazonen Frauensportverein München e.V.

c/o Kofra, Baaderstraße 30, 80469 München, Telefon 201 04 50/Fax 202 27 47

BAF - Bayerisches Archiv der Frauenbewegung e.V.

Öffnungszeiten: Freitag 18-20 Uhr und nach Vereinbarung, Lilienstraße 4, 81669 München; Postanschrift: Christrosenweg 8, 81377 München, Tel.: 714 91 87

Frauentherapiezentrum

Güllstr. 3, 80336 München; Tel.: 7473700, Mo-Do: 10-13 Uhr, Di-Do: 15-17 Uhr

Wen Do

Tahlkirchner Str. 67, 80337 München; Tel.: 7253357, E-Mail: wendo-münchen@gmx.de